

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Seilung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Zeitspalt 20 Reichspennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspennige.

Wegzugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Reichspennige. Gemeinde-Verbands-Girokonto Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12 548.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 89

Montag, am 16. April 1928

94. Jahrgang

### Volksschule Dippoldiswalde.

Die Aufnahme der Schulanfänger findet morgen Dienstag, am 17. April, vormittags 10 Uhr, in der Schulturnhalle statt. Die Zuckertüten sind nicht mit zur Schule zu bringen. Arthur Oast, Schulleiter.

### Dertliches und Sächsiges

**Dippoldiswalde.** Das war gestern wirklich kein schönes Jahrmarktswetter. Noch um die Mittagszeit lag auf den aufgestellten Tischen der in der Nacht gefallene Schnee, und als es schien, als ob doch die Sonne durchkommen wollte, da türmten sich auch schon schwarze Wolken auf und ein Gewitter zog mit Blitz, Donner, starkem Regen und Graupeln über die Stadt. Auch später regnete es noch ab und zu. Der Markt war gut besucht, auch die Besucher stellten sich in großer Zahl ein, wurden aber nur allzusehr durchs Wetter vom Platze vertrieben, sodass es in den Bubengassen leerer war als sonst. Recht gut bewährt waren die Gast- und Vergnügungstätten. In den Kr.-Ni.-Lichtspielen war zu allen 3 Vorstellungen das Haus ausverkauft. Recht gut bewährt sich, daß nach Schluß der 1. und 2. Vorstellung die Besucher durch die rückwärtigen Ausgänge den Saal verlassen und so ein Kreuzen mit den neu zuströmenden vermieden wurde. Auch im „Stern“, in „Stadt Dresden“, in der „Pforte“ drängten sich die Besucher und erstreckten sich an den Vortragern der besonders für die Jahrmarktstage gewonnenen Komiker usw. Ueber das Jahrmarktsgeschäft war man in den Kreisen der Ladeninhaber und Verkäufer sehr geteilter Meinung. Auf dem Marktplateau litt der Handel wesentlich unter der Unbill des Wetters, aus den Kreisen der Ladengeschäftsinhaber hörten wir einerseits Zufriedenheit, andererseits aber auch das Urteil, daß noch kein Jahrmarktssonntag so schlecht gewesen sei wie dieser. Das Fehlen einer kaufkräftigen Landwirtschaft spiegelt sich hier wieder. Der heutige 2. Jahrmarktstag scheint sich nicht viel besser anzulassen. Dichter Nebel deckt die Erde, es regnet aber wenigstens nicht.

**Dippoldiswalde.** Im „Amtshof“ hielt Sonnabend der Stenographenverein „Gabelberger“ seine Hauptversammlung ab. Nach Bekanntgabe einer Reihe Eingänge erstattete der Schriftführer, Kunstgenosse Hoppatsch, den Jahresbericht, in dem kurz, aber umfassend, die Arbeit des vergangenen Jahres festgehalten war, er berichtete über die Bildung von 4 Lehrgangskursen, über das Vereinspreis-schreiben, über das Wett-schreiben bei der Jahreshauptversammlung des Weißeritztalgaues und die dort errungene Gau-meisterschaft, über die Feier des Stiftungsfestes usw. Weiter berichteten dann noch die Kursusleiter, Kunstgenossen Heine und Panitz, über die Tätigkeit der verschiedenen Kurse. Viel Fleiß ist ihnen bewiesen worden, konnte doch z. B. im Praktiker-Kursus die Schreibgeschwindigkeit bis auf 200 Silben in der Minute gesteigert werden, aber, wie so oft, ist auch bei manchem die anfangs gezeigte Begeisterung rasch wieder abgeklaut, man sah sie nicht mehr an den Übungsabenden. Auch für Müllererschüler konnte ein Kursus im Sommerhalbjahr durchgeführt werden. Die Rechnungslegung durch Kassierer Panitz ergab gegenüber dem Vorjahre zwar eine Vermögensverminderung, immerhin aber noch ein kleines Mehr der Einnahmen über die Ausgaben. Zu Rechnungsprüfern wurden die Kunstgenossen Schwarz und Thämmel gewählt. Bei den Wahlen blieben die verschiedenen Ämter sämtlich in Händen ihrer bisherigen Inhaber: Vorsitzender Buchdruckereibesitzer Felix Jehne, stellv. Vorsitzender Verwaltungsssekretär W. Heine, Kassierer Steuerkassen-Gegenbuchführer Panitz, Schriftführer Beamten-Anwärtter Hoppatsch, stellv. Schriftführer Herbert Gähler, Bibliotheks-Verwalterin Fräulein Schreibeika. Auch im neuen Vereinsjahre werden wieder verschiedene Kurse abgehalten werden. Ein Anfänger-Kursus unter Leitung von Kunstgenossen Herbert Gähler beginnt am Mittwoch, 9. Mai, abends 8 Uhr, ein Fortbildungskursus unter Leitung von Kunstgenossen Seidel am Freitag, 11. Mai, abends 8 Uhr und ein Redeschreibkursus am Donnerstag, 10. Mai, abends 1/8 Uhr unter Leitung von Kunstgenossen Panitz. In allen drei Übungs-kursen wird nach Reichs(Einheits)Kurzschreib unterrichtet. Kurse nach Gabelbergerscher Kurzschreib kommen in Zukunft im Wegfall. Man hofft auch in diesem Jahre wieder auf einen guten Besuch der Übungsabende. Nachdem die Beiträge für die Kursusteilnahme festgesetzt waren, behandelte man den am kommenden Sonntag in Freital stattfindenden Gau-tag und die dort zur Beratung stehenden Gau-Satzungen. Zum Schluß erfolgte Bericht und Preisverteilung über die als Abschluß der Kursusarbeit vor etwa 14 Tagen abgehaltenen Preis-schreiben. Bedauerlicherweise kam der An-

fängerkursus nicht zu Ende, dafür wurde in den beiden Redeschreibkursen nach Gabelberger und Reichskurzschreib umso fleißiger gearbeitet. In ersterem wurde nach 160, 180 und 200 Silben in der Minute geschrieben. Ein erster Preis, Diplom mit Buchprämie, wurde Fräulein Johanna Flade zuerkannt, für eine fehlerfreie Arbeit in 200 Silben. Im anderen Kursus wurde in 140 Silben geschrieben. Einen ersten Preis ebenfalls Diplom und Buchprämie, erhielt Max Seidel, Belobigungen wurden zuerkannt Johannes Heltig und Herbert Gähler. Gewertet wurde streng nach der Wett-schreibordnung des Deutschen Stenographenbundes, desto höher sind die Preise einzuschätzen. Mag auch in den neuen Kursen ein gleicher Eifer walten.

**Dippoldiswalde.** Mit der Frühjahrsversammlung der Maler- und Lackierer (Zwangs-)Innung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde war im kleinen Schützenhause Sonntag und Montag eine Aus-stellung von Lehrlingsarbeiten verbunden. In Holzgestellten hingen meist in Augenhöhe, nach den vier Lehrgängen geordnet, große Papierbogen mit Kreidezeichnungen, Schrift-malerei, farbigen Wand- und Deckendekorationen, Fresken, selbstgefertigten Schablonen mit Ausführung, Reklame-bildern, Bildern von Lebewesen nach Natur und in Phantasie-darstellung u. a. Schöne, wirkungsvolle Farbennüancierungen zeigten Spritzarbeiten. Außer diesen sehr zahlreichen Lehrlingsarbeiten hatten noch an gesonderten Ständen ausgestellt die Fortbildungsschule Schmiedeberg und Gerhard Seidel, der im Sommer unter Malermeister Hering, Schmiedeberg, praktisch arbeitet, und im Winterhalbjahr die Akademie für Kunstgewerbe in Dresden besucht. Die aus-gestellten Arbeiten des vierten Lehrganges galten zugleich als Gesellenstücke. Wer die Ausbildung der Malerlehrlinge seit einem halben Jahrhundert mit offenen Augen verfolgt hat, konnte sich bei Besichtigung der Ausstellung von Herzen freuen über den gewaltigen Fortschritt und über die sorg-same Betreuung der Lehrlinge durch ihre Lehrmeister. Unter den zahlreichen Besuchern, die großes Interesse für die Aus-lagen zeigten, bemerkte man auch Amtshauptmann von der Planitz. Gewissermaßen als Wahr-sprüche für jedes Hand-werk stand in großen, schönen Schriftzügen ausgeführt über den Ausstellungsbogen des vierten Lehrganges: „Jedes Hand-werk, das erstand, jedes Werk aus Meisters Hand muß gar wohl erlernt sein, sonst kann nimmer was gedeihn“ und „Wer mit Liebe dich warnet und mit Achtung dich tadelt, meint es gut.“ — Nachmittags 2 Uhr kamen die Malermeister im Gesellschaftszimmer des Schützenhauses zur Haupt-versammlung zusammen, wozu auch Studendirektor Niekerl, Gewerbeschuloberlehrer Michael und Oberlandmesser Mache auf Einladung erschienen waren. Nach Begrüßung der An-wesenden warf Obermeister Theden, Stabsstufte, einen Rück-blick auf das 10-jährige Bestehen der Malerinnung, gegründet am 9. Juni 1918 als freie Vereinigung, am 23. Februar 1923 in eine Zwangsinnung umgewandelt. Man könne mit gutem Gewissen behaupten, daß die Innung auf gutem Wege gehe, den Malerstand wirtschaftlich und ideell zu heben. Er-strebenswert sei die Gründung einer Fachklasse an der hie-sigen Gewerbeschule. Als 2. Punkt der Tagesordnung erfolgte mit herzlichem Glückwunsch und ernstern Ermahnungen die Losprechung von fünf Ausgelernten und die Aufnahme von 15 neu angemeldeten Lehrlingen. Hierauf gab Maler-meister Malke, Schmiedeberg, das Resultat des Prüfungsaus-schusses über die ausgestellten Malerarbeiten bekannt. Es wurden bewertet aus dem vierten Jahrgang die Arbeiten des Selmut Theden mit 24 Punkten, Oßig 24, Raden 21, Berger 20, Rauscher 16; dritter Jahrgang: Dittrich 23, Raden 18, Bartsch 18, Rißsche 16, Vogel 15, Legler 12; zweiter Jahr-gang: Hauswald 23, Gemelnert 21, Ritter 17, Lehner 17, Steber 15, Urban 14, Höhnel 12, Berggroß 14, Oldamer 13, Walter 19, Sommerseh 14; erster Jahrgang: Guricke 24, Ulrich 20, Hermann 19, Pöge 19, Strauß 18, Wolf 18, Dittrich 16, Arnold 15, Kühnel 15 Punkte. Sie erhielten je 3 bis 20 M. Prämie. Unter den Eingängen verlas der Ober-meister ein Schreiben der Amtshauptmannschaft, betr. Wen-derung der Statuten auf Grund des Arbeitsnotgesetzes vom 14. April 1927. Dann berichtete er über die Vertretertagung in Aue, auf der es sich besonders um die Festsetzung der Un-kostenfrage handelte. Auf die Reichsbundtagung in Leipzig wird kein Vertreter abgeordnet. Innungskassierer Malke verliest den geprägten Kassenerbericht, und wird ihm mit herz-lichen Dankesworten für gewissenhafte Rechnungsführung Entlastung erteilt. Die Ergänzungswahl für Vorstand und Lehrlingsaus-schuss geht durch Wiederwahl der Aus-scheidenden glatt vor sich. 8. Punkt: Innungsangelegenheiten. Es kommt das Reichslehrbuch für das Lehrlingswesen zur Verteilung, das jeder Meister und Lehrling zwangsweise ne-

men muß. Da sich die Malerzeitung immer gehaltvoller ge-staltet hat, sieht man von der zwangsweisen Weiterhaltung der Handwerker- und Gewerbezeitung ab. Bei Punkt 9, Anträge und Wünsche, dankt Oberstudendirektor Niekerl für Einladung zu der Versammlung der Innung, ladet zu einem Besuche der Handels- und Gewerbeschule ein und er-klärt sich namens der Lehrerschaft gern bereit, zur Gründung einer Malerfachklasse mit der Innung die nötigen Vorbe-reitungen zu unternehmen. Obermeister Theden gedenkt, die nächste Vorstandssitzung im Gebäude der Handels- und Ge-werbeschule zu halten und lädt die Mitglieder zur Besich-tigung der Schule ein. Nachdem Malke als ältestes Mit-glied der Innung seiner Freude Ausdruck gegeben, daß es vorwärts geht, wird das Protokoll verlesen und die Ver-sammlung 1/6 Uhr geschlossen.

— Die Zeit bis zum Gau-Schützenfest wird immer kürzer und die Arbeiten dazu wachsen. Eine vierstündige Sitzung des Haupt-Festaus-schusses machte sich am Sonnabend notwendig, um die dringendsten Sachen zu erledigen. Zunächst mußten die für die im Umbau befindliche Halle nötigen Tisch-ler, Klempner-, Maler- und Dachdecker-Arbeiten vergeben werden, ebenfalls die vielen Drucksachen sowie die Telephon-, Signal- und Lichtanlagen von der Halle nach den Scheiben-ständen. Mit der Vergabe wurden nur Mitglieder der Gesellschaft bedacht. Die Ueberwachung liegt in den Händen des stellv. Vorsitzers Hamann. Das Festprogramm wurde endgültig aufgestellt, damit es gedruckt recht bald in die Hände der Gau-Gesellschaften gelangen kann. Sein Glanz-punkt ist jedenfalls der am Sonntag, den 10. Juni stattfin-dende Festzug der fremden Schützengesellschaften, der hiesigen geladenen Vereine und der damit verbundene historische Zug mit Festwagen der Industrie, des Handwerkes und der Land-wirtschaft. Das Arrangement dieses Zuges hat der Ver-gnügungsaus-schuss, Vorsitzender Schützenbruder Niebold, übernommen. Die Illumination und die Beleuchtung des Schloßgebäudes sowie der ganzen Stadt am Sonntag abend liegt ebenfalls in bewährten Händen; Vorsitzender dieses Aus-schusses ist Witzfeldweibel Alfred Heimrich. Dieser Ausschuss übernimmt auch Bestellungen auf Lichtnäpfechen, Bekann-machung darüber erfolgt noch. Da jedenfalls Sonnabend, den 9. Juni, schon fremde Schützen hier eintreffen werden, um an dem am diesem Abend stattfindenden Begrüßungs-abend teilzunehmen, wird der Wohnungsaus-schuss, Vor-sitzender Ehrenvorsteher Hausbold, sich an die hiesige Bürger-schaft wenden und um die bei solchen Gelegenheiten stets ge-zeigte Gastfreundschaft bitten. Das übliche Brillantfeuer-werk soll am Schluß des ganzen Festes, Mittwoch abend, ab-gegeben werden.

**Dippoldiswalde.** Amtsgerichtsdirektor Förster ist ab 1. April zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesund-heit auf ein halbes Jahr beurlaubt worden. Amtsgerichtsrat Dr. Arnold hat seine Stellvertretung übernommen.

**Alberndorf.** Vor etwa 14 Tagen ist der Sohn Rudolf des Arbeiters Robert Hamann, hier, der lange Zeit bei der Fremdenlegion war, ins Elternhaus zurückgekehrt. Im Jahre 1920 wanderte er von Alberndorf weg. Lange Zeit war man ohne Nachricht von ihm, bis 1921 ein Brief kam, mit der Mitteilung, daß er sich zur Fremdenlegion gemeldet habe. In schweren und harten Kämpfen wurde er durch fünf Schüsse verwundet und nach bald einjährigem Lazarett-Aufenthalt mit 15 Proz. Rente entlassen. Er hielt sich dann in Stras-burg auf, ließ sich aber 1925 nochmals anwerben und kämpfte nunmehr bei der Kavallerie in Syrien. Eine große Zahl Medaillen schmückten seine Brust.

— Der Wasserstand der Elbe, der am Freitag am Dresdner Pegel noch ca. 1 Meter unter Nullpunkt verzeichnete, hat plötzlich eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Am Son-ntagabend verzeichnete der Dresdner Pegel nahezu 50 Zentimeter über Null. Die ausgedehnten Niederschläge der letzten Tage im Gebiet der Elbe und ihrer Nebenflüsse, dürften wohl den Grund zu dieser Erhöhung gebildet haben.

**Ottendorf-Okrilla.** Der 23 Jahre alte Sohn eines hiesigen Försters verübte Mittwoch früh in der Launziger Heide Selbstmord durch Erschießen. Der junge Mann stand kurz vor seiner Hochzeit, und das Aufgebot war bereits im hiesigen Rathhaus ausgehängt. Der Beweggrund zu der Verzweiflungs-tat soll darin zu suchen sein, daß ein anderes Mädchen ebenfalls Rechte geltend machte.

**Bauhen, 13. April.** Die in der Bleichenstraße wohnhaft ge-wesene 33 Jahre alte Schuhmachersfrau Martha Wild hat sich mit ihren beiden Kindern, dem 8-jährigen Werner und der 4-jährigen Edith, unweit der weiten Weide in die dort tiefe Spree ge-stürzt. Der Knabe konnte sich selbst wieder aus dem Wasser retten, worauf er Hilfe herbeiholte, die jedoch zu spät kam, denn Mutter und Tochter waren bereits ertrunken. Die Frau dürfte die Tat in einem Schwermutsanfall begangen haben.

## Mussolinis Unterredung mit Jaleski.

Nach einer amtlichen italienischen Mitteilung über die Besprechungen des polnischen Außenministers Jaleski in Rom dauerte die Unterredung mit Mussolini zwei Stunden. Zum Schluss des Communiqués heißt es: Mussolini und Jaleski sprachen miteinander verschiedene allgemeine politische Fragen und stellten die Übereinstimmung der politischen Richtungen beider Länder fest. Die Unterredung bestätigte die Herzlichkeit der italienisch-polnischen Beziehungen und die beiderseitige Absicht, sie noch mehr zu festigen.

Am Montag hatten beide Minister eine neue Besprechung.

## Die „Italia“ aufgefliegen.

Das italienische Luftschiff „Italia“ unter Führung des Generals Nobile ist in Mailand mit dem Ziel Stos in Pommern zu einem Nordflug aufgefliegen.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini, die städtischen Behörden und eine zahlreiche Zuschauermenge sandte dem Luftschiff Abschiedsgrüße zu.

## Deutschlands Wiederaufbau.

### Eine englische Anerkennung.

Gelegentlich eines Essens, das der Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu Ehren des in Berlin weilenden englischen Staatssekretärs Lord Birkenhead gab und an dem zahlreiche Vertreter der Politik und Wirtschaft teilnahmen, sprach der englische Gast nach einer Begrüßung durch den Minister zunächst dem deutschen Volke die herzlichsten Glückwünsche aus zu dem glänzenden Erfolg, welchen die Unerkrodenheit und die Lächlichkeit eines deutschen Fliegers soeben errungen hätten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte er, daß es auch dem oberflächlichsten Beobachter klar geworden sei, mit welcher ungeheuren Anstrengung Deutschland den gewaltigen Schwierigkeiten gegenübertrat, die nach dem Waffenstillstand drohten, und wie es dieselben gemeistert habe.

Deutschland habe ein so gesundes Gleichgewicht, solche politische Ausgleichungen bewiesen, daß dies zweifellos gefährliche und bedrohliche Kräfte sowohl in ausländischen Staaten als innerhalb der deutschen Grenzen zur Vorsicht und Vernunft gezwungen habe. Er sei überzeugt, daß man in England allgemein erkenne, in wie hohem Maße der deutsche Organisationsgeist heraus sei, bei dem Wiederaufbau Europas mitzuwirken.

## Schiedspruch für den Ruhrbergbau.

Durch den in Essen gefällten Schiedspruch für den Ruhrbergbau wird die Arbeitszeit für Arbeiter über Tage, soweit sie unmittelbar mit der Förderung zu tun haben, auf acht Stunden festgesetzt. In den übrigen durchgehenden Tagesbetrieben beträgt die Arbeitszeit ab 1. Mai 1928 9 1/2 Stunden bei 11-stündiger Schichtzeit und vom 1. August 1928 ab 9 Stunden bei 10-stündiger Schichtzeit. Das Abkommen ist bis zum 28. Februar 1929 un kündbar. Von da ab ist eine Kündigung mit zweimonatiger Frist am Monatsende zulässig.

Zum Lohnabkommen wurde auf sämtliche Schichtlöhne einer Erhöhung um 8 Prozent ausgesprochen.

Arbeitszeit- und Lohnabkommen können jedes für sich angenommen oder abgelehnt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 18. April abends 6 Uhr.

## 200 Verhaftungen in Mailand.

Eine Spur von den Urhebern des Königsattentats entdeckt?

Im Zusammenhang mit der Razzia nach dem Attentat in Mailand sind bisher etwa 200 Personen festgenommen worden. Es handelt sich im allgemeinen um anarchistische Elemente. Unter ihnen befindet sich ein Mann, der bereits wegen eines ähnlichen Verbrechens, das vor sieben Jahren im Diana-Theater in Mailand begangen wurde, abgeurteilt worden ist.

Zeitungsmedien zufolge verhaftete die Polizei in Brunate in der Provinz Como einen mit einem falschen Ausweis versehenen jungen Mann. Er gab an, Renato Joppi zu heißen, mußte jedoch zugeben, daß sein wahrer Name Romolo Tranquilli lautet und daß er aus den Abruzzen stammt. Er wurde in einer Gastwirtschaft angetroffen und versuchte zu fliehen. In seiner Tasche befand sich ein Plan eines vieredigen Platzes, in den kleine Kreuze eingezeichnet waren.

## Neue Erdbebenkatastrophe.

### Mehrere Dörfer in Bulgarien heimgesucht.

Der Herd des auf der Erdbebenkarte in Karlsruhe angezeigten schweren Bebens befindet sich in Bulgarien. Genauere Nachrichten fehlen noch, doch steht fest, daß die Verheerungen sehr groß sind.

Die Dörfer Tsibirpan in Südbulgarien (zwischen Philippopol und Stara Zagora), die im Zentrum des Bebens lag, hat sehr stark gelitten und ist gegenwärtig von allen Verbindungen abgeschnitten. Man nimmt an, daß ein Teil der Dörfer vollkommen dem Erdboden gleichgemacht ist. Auch die benachbarten Dörfer sind schwer heimgesucht worden.

Das Erdbeben wurde in ganz Bulgarien, besonders im Südosten verspürt, wo auch erhebliche Schäden und Opfer zu beklagen sind.

In Doristgrad südlich von Tsibirpan wurden 7 Personen getötet, in Stara Zagora zwei und ebensolche in Philippopol, wo eine Moschee einstürzte. Das Beben war in der besonders heimgesuchten Gegend von einer plötzlichen Temperaturerhöhung begleitet.

## Aus Stadt und Land.

Die vermählten Berliner Knaben sind wieder zurückkehrt. In der Nacht sind die beiden Söhne Erich und

Hans Bernhard des Berliner Rechtsanwalts Bolze aus der Fildichstraße im Südwesten Berlins in völlig erschöpftem Zustand nach Hause zurückgekehrt. Die Schüler, die seit dem zweiten Osterfesttag vermißt wurden, waren von ihrem Onkel in Altona in einen Berliner Personenzug gesetzt worden. Nachdem die Kinder den Zug bestiegen hatten, entfernte sich der Onkel, da er dringend fort mußte. Obwohl die Knaben bisher noch keine genaue Auskunft über ihr Verbleiben gegeben haben, steht doch schon fest, daß sie in Hamburg nochmals den Zug verlassen und mit einem Motorabfahrer Fahrten durch Hamburg und durch Altona gemacht haben.

**Von der Sämaschine fortgeschleift.** Der 15jährige Sohn des Bürgermeisters Kiegl aus Heimhof bei Neumarkt fiel von einer mit zwei Pferden bespannten Sämaschine auf der Heimfahrt herab. Dabei wurde er von den Rädern der Maschine erfasst und in dieser fürchterlichen Lage von den Pferden bis in den Ort geschleift. Dort mußte er schwer verletzt unter der Maschine hervorgezogen werden.

**Verstümmelt.** Das 7jährige Kind des Bäckermeisters Karl Imhof aus Nürnberg wollte bei Verwandten in Oberndorf als Feriengast. Als der Knabe mit mehreren anderen Kindern in einer Kiesgrube spielte, wurde er durch den Einsturz einer höhlen Wand verstümmelt und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

**Die Korruption.** Wie die „Regensburger Volkszeitung“ berichtet, wurde der bayerische Oberamtmann Dönglinger aus Regensburg, in Passau, wo er sich bei Verwandten aufhielt, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er wird beschuldigt, Sparfahrgelder unrechtmäßig verwendet zu haben.

**Wieder ein Waffensfund im Wiener Arsenal.** Bei einer neuen Durchsichtung des Wiener Arsenaals sind einige hundert Gewehre und Stahlhelme zutage gefördert. Die Waffen waren in einer zugemauerten Nische versteckt. Wie verlautet, sollen sich auf dem Gelände des Arsenaals noch mehrere Waffenspeicher befinden, die nach genauen Feststellungen ausgehoben werden sollen.

**Folgeschwere Explosion.** In dem Dorfe Sac bei Genshagen explodierte ein Behälter mit Sprengstoff. Durch die Explosion wurden ein 23 Jahre alter Arbeiter und ein 17jähriges Kind schwer verletzt und erstattet unter fürchterlichen Qualen den Tod. Außerdem wurden zwei Mädchen im Alter von 17 und 25 Jahren und zwei Knaben im Alter von 7 und 13 Jahren erheblich verletzt.

**Fast ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt.** In Gieradz (Kongregyolen) brach ein Feuer aus, durch das fast ein ganzes Stadtviertel eingeebnet wurde. Das Feuer entstand in einem Holzhaus. Die Flammen schlugen rasch auf die benachbarten Gebäude über. 16 Häuser mit Wirtschaftsgebäuden, viel lebendes und totes Inventar sowie bedeutende Getreidevorräte wurden ein Raub der Flammen. 29 Familien sind obdachlos geworden.

**Zuerst noch Erdbeben in Smyrna.** In der Gegend von Smyrna herrscht Panik unter der Bevölkerung, weil die Erdstöße wieder einsehen, die die der letzten Woche noch überliefen. Fünf starke Stöße sollen wiederum 30 Häuser zum Einsturz gebracht haben.

**Eine Brücke verbrannt.** Wie aus Agram gemeldet wird, wurde der größte Teil der über die Save führenden Eisenbahnbrücke durch Feuer zerstört. Das Feuer ist anscheinend durch Funkenflug entstanden. Der Zugverkehr von Agram nach Serajewo mußte eingestellt werden.

**Der Flug um die Welt.** Die beiden französischen Flieger Coste und Lebeiz, die bekanntlich einen Flug um die Welt unternahmen, sind in Aleppo gelandet und dann zum Weiterflug nach Athen gestartet. Von dort wollen sie über Rom nach Paris fliegen, wo große Empfangsfeierlichkeiten für die beiden Flieger vorbereitet sind. Es soll eine besondere Briefmarke mit ihrer Photographie in Frankreich ausgegeben werden.

**Niesenerbühenschwimmungen in Kanada.** Die Ueberbühenschwimmungen in Kanada nehmen eine derartige Ausdehnung an, wie sie seit 20 Jahren nicht mehr erlebt worden sind. Der St. Johns-See ist über die Ufer getreten und die Eisenbahnbrücken stehen weitenweit unter Wasser. Der Indianerhäuptling Großes Windhaupt paddelte im Gebiet der indianischen Reservation 3 Kilometer lang vor dem Expreszug als Vorse, um mit einer Stange die Passierbarkeit des Gleises zu untersuchen.

\* Drei junge Leute, die in der Nähe von Tours eine Bootsfahrt auf der Loire unternahmen, kenterten mit ihrem kleinen Fahrzeug und ertranken.

\* Bei einem Zusammenstoß zwischen Hindus und „Unberührbaren“ in Madras, die sich über das Recht stritten, einen Tempel zu betreten, verloren zwei Hindus, ein „Unberührbarer“ und zwei Kinder das Leben.

## Gerichtssaal.

Der Verurteilungsprozess Kunert verlagert. Der auf den 17. April festgesetzte Verurteilungsprozess gegen den Bankier Clemens Mag Kunert in seiner bekannten Aktienbesitzungsaffäre mußte auf eine Woche verschoben werden, da Kunert während der Osterfeiertage einen schweren Unfall erlitten hatte. Er ist in seinem Garten von einem Apfelbaum heruntergefallen und hat sich dabei erheblich verletzt.

Sechs Monate für Landfriedensbruch. Nach dreitägiger Verhandlung wurde im Rathenower Landfriedensbruchprozess folgendes Urteil verkündet: Der Rädelshäupter, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Otto Weber aus Rathenow, wird wegen erwiderten Landfriedensbruchs nach Paragraph 125 StGB zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Die gefährlichen Pfadfinder. In dem Verurteilungsprozess gegen 15 deutsche Pfadfinder aus Prim in der Eifel wegen „Teilnahme an militärischen Übungen“, der vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz stattfand, wurde der Hauptführer zu 15 Tagen Gefängnis ohne Strafausschub bei sofortiger Verhaftung verurteilt, der zweite Führer erhielt 500 Mark und die übrigen Angeklagten 150 Mark Geldstrafe. Ein Polizeibeamter wurde freigesprochen.

## Der erste Mai.

### Regelung des Dienstes der Reichsbehörden und -Betriebe.

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Dienst der Reichsbehörden und -Betriebe am 1. Mai in der gleichen Weise wie in den Vorjahren nach folgenden Richtlinien zu regeln:

In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist (d. h. in den Ländern Sachsen, Hamburg, Albeck und Schaumburg-Lippe) ist auch in den Reichsbehörden und -Betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen.

In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienste oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienste nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden.

Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgehakt, so wird für die Dauer der Arbeitsveräumnis Lohn nicht gewährt.

Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnkürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der veräumnten Arbeitsstunden anderweit sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt das gleiche auch für Dienstbefreiungen am 1. Mai.

## Jugend und Luftfahrt.

Die preussischen Minister für Handel und Gewerbe sowie der Kultusminister haben in einem gemeinsamen Erlass die Schulbehörden auf die Wichtigkeit, den Luftfahrtgedanken in die Schule einzuführen, hingewiesen. Es soll angestrebt werden, daß die Jugend Kenntnis von Wesen und Bedeutung der Luftfahrt erhält, daß sie ferner die wissenschaftlichen und technischen Grundlagen und die Bedingungen für die Durchführung der Luftfahrt verstehen lernt, daß sie endlich durch praktische Versuche im Modellbau oder im Gleitflug eine eigene Anschauung vom Luftfahrzeug und der Wirkungsweise seiner einzelnen Teile sich erarbeitet.

Dieses Ziel kann erreicht werden durch Berücksichtigung des Luftfahrtgedankens in planmäßigen Unterricht, vornehmlich in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern; durch Einrichtung besonderer Lehrgänge in Schülervereinigungen oder Arbeitsgemeinschaften; durch Veranstaltung von Ferienlehrgängen. Die Preussische Staatliche Hauptstelle für naturwissenschaftlichen Unterricht hat bereits den Auftrag erhalten, die Pflege der Luftfahrt in der Schule zu bearbeiten. Ferner lassen sich mehrere Vereine die Förderung dieses Gedankens angelegen sein, so der Deutsche Luftfahrt-Verband durch die Einrichtung von örtlichen freiwilligen Lehrgängen, der Verband deutscher Jugendfliegerhorste durch Einrichtung von besonderen Ferienlehrgängen verbunden mit Leibesübungen; der Reichsverband deutscher Lehrer zur Förderung des motorlosen Fluges durch Ausbildung von Lehrern im Gleit- und Segelflug.

Durch diese Bestrebungen wird eine wissenschaftliche Fortbildung, eine praktische Betätigung im Arbeitsunterricht sowie eine körperliche Erleichterung durch Übungen im Gleitflug erreicht. Das Interesse der Jugend für die Technik und für die Luftfahrt im besonderen wird zu ernsthafter Betätigung und zu einem vertieften Verständnis geführt und den Bestrebungen der Jugendpflege Rechnung getragen.

Die Schulbehörden sind darauf hingewiesen worden, diese Bestrebungen durch die Schulen nach Möglichkeit zu unterstützen. Eine Ausbildung im Fliegen selbst oder für eine spätere Berufsausbildung kommt durch die eingeleiteten Maßnahmen nicht in Betracht.

## Dürer-Ausstellung.

Verantwortlich ist mit der Eröffnung des Dürer-Jahres in Nürnberg auch die Albrecht Dürer-Ausstellung eröffnet worden.

In drei großen Sälen sind die großen Nürnberger Altarwerke aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts untergebracht. Von Dürers Lehrer Wohlgemut sind alle bedeutenden Altäre vorhanden, ebenso Arbeiten Plehdenwurfs, dessen Schüler Wohlgemut war. Von einem unbekanntem Zeitgenossen Wohlgemuts sieht man das große Hersbruder Altarwerk. Altararbeiten vom Ende des 14. Jahrhunderts und Zeichnungen, die der Wohlgemut-Werkstatt nahestehen, bringt ein kleinerer Saal. Den Originalwerken Dürers ist ein großer Oberlichtsaal gewidmet. Alles, was an bedeutenden Werken Dürers zusammengebracht werden konnte, ist hier zu sehen.

Eine Uebersicht über die Werke der Schüler Dürers, so Schäufelins, Hans v. Kulmbach u. a. hat man in einem anderen, kleinen Saal ausgestellt. Ein weiterer Raum zeigt Arbeiten Grünewalds, des heute neben Dürer am höchsten geschätzten deutschen Renaissancemeisters, ferner Malereien, die für Frühwerke Dürers gehalten werden. Außerdem sind in diesem Kabinett Arbeiten Dürers kleineren Formats untergebracht, während die folgenden Kabinette Dürer als Zeichner gewidmet sind, darunter ein Kabinett mit dem berühmten Gebetbuch Kaiser Maximilians. Hier bietet sich eine einzigartige Gelegenheit, das große Gebiet Dürerscher Zeichnungskunst kennen zu lernen.

Andere Ausstellungsräume zeigen graphische Werke Dürers, den unerschöpflichen Schatz der Stiche und Holzschnitte, die mit der Zeit Allgemeinut des deutschen Volkes geworden sind.

## Deutschland in Brasilien.

Man hat Petropolis, die Hauptstadt des brasilianischen Staates Rio de Janeiro, das kleine Versailles genannt, obwohl sich die Ähnlichkeit zwischen den beiden Städten auf den äußerlichen Umstand beschränkt, daß sie beide eine Zeitlang Residenz der herrschenden Fürstenthümer waren und heute zeitweilig die Präsidentsen der beiden Republiken beherbergen.

Bis vor wenigen Jahren war Petropolis die diplomatische Hauptstadt Brasiliens, weil dort die in Brasilien beglaubigten Vertreter des Auslandes fast ständig Aufenthalt nahmen, um der Gefahr des in Rio herrschenden gelben Fiebers aus dem Wege zu gehen.

Das Jahr 1849, in dem die furchtbare Seuche in der Hauptstadt Brasiliens zum ersten Male erschien, bezeichnet in der Tat den Ausgangspunkt der Entwicklung der kleinen Bergstadt zur diplomatischen Residenz Brasiliens. Als dann Rio de Janeiro durch die neu eingeführten sanitären Anlagen den Ruf als Fiebernest verloren hatte, behielten die Diplomaten ihre Wohnungen in Petropolis, obwohl ihnen die tägliche Fahrt nach Rio eine Reihe von Unbequemlichkeiten verursachte. Von Ende November bis Mai ist es auch heute noch die Sommerresidenz des diplomatischen Korps, wie San Sebastian in Spanien, Sinaja in Rumänien, Kufensji in Japan. Viele auswärtige Regierungen haben deshalb auch in Petropolis für ihre Vertreter Villen als Sommerresidenzen käuflich erworben.

Der Besucher von Petropolis wird indessen mit Erstaunen feststellen, daß der Charakter des Ortes und seine Bevölkerung so ausgesprochen deutsch sind, daß man sich geradezu nach Deutschland verlegt wähnt und ganz vergißt, daß man in den Bergen Brasiliens weilt. Männer und Frauen, denen man begegnet, zeigen den rasserinen germanischen Typ; es sind hochgewachsene Menschen mit hellblauen Augen und hellblondem Haar. Und die ganze Vertikalität kann nur den Eindruck verstärken, daß man in Deutschland ist. Tragen doch selbst die Stadtteile deutsche Namen, wie Rheinland, Westfalen, Nassau, Darmstadt, Worms, Mosel, Pfalz usw. Der Grund für diese eigenartige Erscheinung ist darin zu suchen, daß Petropolis eine deutsche Gründung ist, und daß seine ersten Bewohner ausschließlich deutsche Kolonisten waren.

### Wohnungsnot.

Nicht von der Wohnungsnot soll hier die Rede sein, unter der die Menschheit in der Stadt und auf dem Lande vielfach so erschreckend zu leiden hat, wir meinen eine andere Wohnungsnot, die Wohnungsnot unserer geliebten Sänger.

Gibt's denn das überhaupt? Ja, das gibt's, und zwar in verheerendem Umfange. Warum werden denn unsere kleinen Lieblinge in Gärten, in Wald und Feld und Flur immer weniger? Gewiß, Mangel an Brot und böse Böden und die Unbill der Natur dezimieren die Vogelwelt erheblich, aber das würde weniger ins Gewicht fallen, wenn die Vögel nicht unter einer großen Wohnungsnot zu leiden hätten.

Die moderne Forstkultur, die immer größere Ausnutzung von Reststücken Gartenlandes in den Städten und deren Umgebung, die immer "intensivere" Bearbeitung des Geländes und des Grund und Bodens in der Landwirtschaft nimmt der Vogelwelt viele Möglichkeiten, sich ein Heim zu bauen und darin die Kinderstube aufzuschlagen. Das muß naturgemäß zu einer immer größeren Verminderung unserer heimischen Vogelwelt führen.

Wir müssen helfen! Nicht nur darum, weil wir das Jubelkonzert der geliebten Musikanten nicht entbehren wollen, sondern auch darum, weil unsere Vögel durchweg von allergrößtem Nutzen sind, weil sie durch die Beseitigung der unzähligen Schmarotzgeraten in Wald und Feld manche Katastrophen abwenden können. Als z. B. feinerzeit die Waldungen rings um das Besten des bekannten Freiherren von Verleß von Eichenwäldern und dem Goldader zur trostlosen Wüste gefressen waren, da ragte dessen Laubwald wie eine leuchtende Dase in die Dede hinein. Warum? Weil er überall die unter seinem Namen bekannten Nisthöhlen geschaffen hatte. Das leuchtet jedem ein, der z. B. weiß, daß ein einziges Reispaar mit seinen Nachkommen in einem Jahr nicht weniger als 150 000 Raupen vertilgt.

Unsere Jugend ist so leicht empfänglich für alles Gute. An sie geht unser Appell. Bittet eure Eltern, daß sie euch helfen überall, wo es nur eben geht, auch in kleinsten Großstadtgärten Nistgelegenheit zu schaffen! Wie das zu machen ist, darüber gibt euch euer Lehrer gern Auskunft. Ihr müßt nur erst einmal das nötige Interesse zeigen. Und dann werdet ihr eure



Preußens neuer Landeswahlleiter Dr. Saenger.

Der Präsident des Statistischen Landesamtes Dr. Saenger, der auch schon preussischer Landeswahlleiter bei den Wahlen 1921 und 1924 gewesen ist, wurde zum Landeswahlleiter ernannt.

neue Freude haben am Gesang der kleinen Lieblinge und an dem Nutzen, den sie stiften. Ihr tut ein gutes Werk außerdem, wenn ihr dazu beiträgt, diesen Wohnungsmangel zu beseitigen.

### Scherz und Ernst.

iz Chamäleonstrümpfe. Wenn die Leichen nicht trügen, hat fast die fleischfarbenen Strümpfe, die so lange das Feld behauptet haben, die Todesstunde geschlagen. Der Londoner „Daily Express“ berichtet folgende merkwürdige Modeneuheit. Es handelt sich um einen Strumpf, der angeblich mit dem Chamäleon die Eigenschaft teilt, die Farbe zu wechseln und sich dem Kleide in der Färbung anzupassen. Ist dieses blau, so erscheint auch der Strumpf blau, ist die Toilette braun, so nimmt der Strumpf die braune Farbe an; kurz, er paßt sich allen Farbtonen ohne weiteres an. Man hat diese merkwürdige Farbänderung auf den Namen „Mode“ getauft. Der Grundton der Strumpffarbe soll vollständig neutral sein. Das Rohmaterial ist Seide, die, wenn der Strumpf angezogen ist, den Fleishton naturgemäß zur Geltung bringt. — Und das soll, allen Ernstes, kein verspäteter Aprilscherz sein!

### Vertilches und Süßliches

Dippoldiswalde. Gestern hielten die Gesangsvereine des Bezirkes Dippoldiswalde ihre diesjährige Gruppen-Sitzung in „Stadt Dresden“ ab. Vertreter hatten 15 Vereine entsandt; 3 Vereine waren nicht vertreten. Anwesend war auch Ehrenchormeister Regel. Gruppenvorsitzender Nieth eröffnete 1/4 Uhr die Sitzung und gab seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch trotz des schlechten Wetters, worauf der Gruppenführer „In Glück und Not usw.“ gesungen wurde. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende noch des Ablebens des allbekannten Bundesführers Hennig in Dresden; man ehrte sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Zur Tagesordnung übergehend, gab Vorsitzender Nieth einen ausführlichen Jahres- und Kassendbericht. Letzterer schloß mit einem Vermögen der Gruppe von 77 RM ab. Die Rechnung wurde für gut befunden und der Kassierer entlastet. Auch im vergangenen Jahre konnten viele Sänger der Gruppe mit Auszeichnungen bedacht werden. Eine längere Aussprache fand statt über das Wiener Sängerkongress. Wegen einer einzugewanderten Haftpflicht-, Unfall- sowie Gepäcksversicherung (Preis pro Person 1,05 RM für 7 Tage) sollen erst nähere Erläuterungen beim Vertreter der Gesellschaft „Allianz“ eingeholt werden. Auch die Postfrage soll noch näher erörtert werden. Des Weiteren wurde beschlossen, am 1. Juli nachmittags eine Gruppenprobe der gesamten Vereine in Dippoldiswalde abzuhalten, wozu Ehrenchormeister Regel erscheinen wird und auch der Bundeschormeister Böttner eingeladen werden soll. Ein Gruppenkonzert in diesem Jahre abzuhalten, wurde nach längerer Aussprache einstimmig abgelehnt, zumal fast ein Drittel der Sänger der Gruppe an der Waisenfahrt teilnehmen und in Possendorf das 50. Stiftungsfest stattfinden, wozu der dortige Vertreter mit warmen Worten alle Vereine einlad. Dabei sollen zwei Massenchor „Das deutsche Lied“ v. Altshöfer und „Des Liedes Heimat“ von Redede gesungen werden. Ferner wurde beschlossen, zu dem Ehrenabend am 16. Juni, dem Vorabend des 80. Geburtstages des weit über die deutschen Gauen bekannten Bundesvorsitzenden des Elbaufgäubundes, Vater Leiberg, den Ehrenchormeister Regel und Gruppenvorsitzenden Nieth abzuordnen. Anschließend streifte Regel nochmals das Radeberger Sängerkongress im vergangenen Jahre und dankte allen Teilnehmern der Gruppe, bedauerte aber lebhaft, daß die Gruppe wegen des starken Regens ihr Lied nicht singen konnte. Gleichfalls brachte er einen Vorschlag, bei Jubiläen in der Gruppe, dem Jubelverein ein Geschenk zu überreichen. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, bei 25., 50., 75. und 100-jähriger Zugehörigkeit zur Gruppe Geschenke von 8—15 RM zu machen, je nach Stärke des Vereins. Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Am gestrigen Sonntag hatte der RWV. Ischertitz unsere Stadt zum Ziele genommen und hielt in verschiedenen Gaststätten Einkehr. Mit dem Abendzuge traten die Sänger nach froh verlebten Stunden ihre Heimreise an.

Obercarsdorf. Am Sonnabend hatte der Turnverein (DTV.) zu einer Monatsversammlung eingeladen, welche sehr gut besucht war. Nach flotter Erledigung der Tagesordnung folgte eine Gesellige. Galt es doch, dem Turnbrüder, Gaufräuenturnwart Lehrer Hans Kadner, welcher 8 Jahre an hiesiger Schule amtiert hat, und in dieser Zeit dem Verein angehörte, zu verabschieden. Der von ihm gegründete gemischte Chor begrüßte den Turnbrüder mit dem Liede „Hab oft im Kreise der Lieben“, worauf der Vorsitzende ihm für seine dem Verein geleisteten Dienste den Dank des Vereins in bewegten Worten zum Ausdruck brachte und ihm gleichzeitig für seinen neuen Wirkungskreis in Rabenau die besten Glückwünsche mit auf den Weg gab. In fröhlicher Stimmung blieben die Mitglieder noch lange beisammen, um dem Scheidenden den letzten Abend recht angenehm zu gestalten.

Bärenstein. Am 2. Osterfeiertag nachmittags brach unterhalb der Gasanstalt Lauenstein in dem etwa 10-jährigen Kiefernbestand des zur Stadtfur Bärenstein gehörigen Waldgrundstückes ein Waldbrand aus. Durch das rasche Eingreifen eines Bärensteiner Forstbeamten und tatkräftiger Unterstützung einiger Dresdner, Lauensteiner und Bärensteiner Herren konnte der Brandherd bewältigt und der angrenzende höhere Fichtenbestand erhalten werden. Als Brandursache wird Funkenflug der Lokomotive angenommen.

Fürstena. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag drangen Epizublen in das Geschäft von Goldammer ein. Nach Eindrücken einer Fenster Scheibe hoben sie den Fensterladen aus und plünderten die Warenvorräte. Leider setzte früh Regen ein, und so konnte der herbeigerufene Polizeihund keine feste Spur entdecken. Wahrscheinlich sind die Langfinger jenseits der Grenze zu suchen. Der Schaden beträgt insgesamt ca. 120 RM.

Ehrenfriedersdorf. Die seit etwa 1 1/2 Jahren von Bürgermeister Dr. Köppler geführten Verhandlungen bezüglich der Einräumung einer Querverbindung von Aue über Ehrenfriedersdorf nach Wolkenstein sind nunmehr mit einem günstigen Ergebnis zum Abschluß gelangt. Die neue Linie wird am 15. Mai eröffnet werden.

Höckendorf. Auf der Fahrt nach dem Bahnhof in Lauchnitz überschlug sich infolge Plagens eines Hinterreifens ein Personenauto und begrub die 4 Insassen unter sich. Zwei mitfahrende Damen erlitten erhebliche Verletzungen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten, während die beiden männlichen Insassen unverletzt blieben. Des Auto wurde vollständig zertrümmert.

### Letzte Nachrichten.

Die Kandidatenliste des Bälisch-Nationalen Bloß.

Berlin, 16. April. Die Leitung des Bälisch-Nationalen Bloß veröffentlicht die Reichsliste für die Reichstagswahlen. An der Spitze stehen Abg. von Graefe-Goldebeck von der Deutschbälischen Freiheitsbewegung, Hopsrediger a. D. Doebring von der Deutschen Reformationspartei, Major Henning von der Deutschen Ehrenlegion, Jürgen v. Ramin, Kaufmann Behnke, Dresler, Generalleutnant a. D. Bacher von der Deutsch-Konserverativen Partei und Fätsche von der Bälischen Bauernschaft. — Die Kandidaten der Reichsliste haben fast sämtlich auch Wahlkreismandate inne. Die Landesliste für Preußen führen Dr. Ziegenrücker und Abg. Wulle.

### Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 16. April. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx hielt das Reichskabinett eine Sitzung ab. Nachdem das Kabinett zunächst einen Bericht des Reichsarbeitsministers über die Lage im Ruhrbergbau entgegengenommen hatte, befaßte es sich in eingehender Beratung mit dem Arbeitsprogramm der auf den 4. Mai angesetzten ersten Sitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform. Ferner wurde eine Reihe laufender Angelegenheiten behandelt.

### Schweres Autounglück.

Halle, 16. April. Auf der Staatsstraße Berlin-Belpzig streifte ein Berliner Auto zwischen Pratau und Cuzsch das Bastant eines Gemüschehändlers, der sich mit mehreren Marktleuten vom Wochenmarkt in Wittenberg auf dem Heimwege befand, so daß letzteres in den Chauffee gruben fuhr. Hierbei wurden sämtliche neun Insassen herausgeschleudert; eine Frau wurde sofort getötet, zwei Männer und zwei Frauen wurden schwer, zwei Frauen leicht verletzt. Die beiden schwerverletzten Frauen liegen hoffnungslos im Krankenhaus zu Wittenberg.

### Cotes und Le Brig in Le Bourget gelandet.

Paris, 16. April. Cotes und Le Brig sind im Flughafen Le Bourget gelandet. Die Strecke, die sie auf ihrem Weltflug zurückgelegt haben, beträgt 56 670 Kilometer, die Dauer des Fluges 337 Stunden. Der Abflug erfolgte am 10. Oktober in Le Bourget.

### Schiedspruch für den Ruhrbergbau.

Essen, 16. April. Die Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitszeitfrage im Ruhrbergbau wurden nach 3-tägigen Beratungen durch Fällung eines Schiedspruchs beendet.

### Explosion im Tanzsaal. — 23 Tote.

Wetzlar (Hessfurt), 16. April. In der Nacht ereignete sich in einem Tanzsaal eine Explosion. Bisher wurden 23 Tote geborgen, 16 Personen mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden, 14 Personen werden noch vermißt.

Mißglückter Sprengstoffanschlag auf der St. Gotthardbahn.

Genf, 15. 4. Das Bezirksamt von Käfnacht gibt heute abend amtlich bekannt, daß auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen Käfnacht und Immensee beim Ausgang eines Eisenbahntunnels zwei Büchsen mit Sprengstoff aufgefunden worden sind. Ein auf der St. Gotthard-Linie verkehrender Zug zertrümmerte die beiden Sprengstoffbüchsen, ohne daß sie zur Explosion gelangten. Nach den Feststellungen genügte der Inhalt, um einen Eisenbahnzug zu vernichten. Von den schweizerischen Behörden ist ein größerer Geldbetrag für die Ermittlung der Täter ausgesetzt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gotthard-Linie hauptsächlich von italienischen Reisenden benutzt werde.

Schweres Straßenaufhängung in der Nähe des Stadions. — Sechs Tote.

Berlin, 15. 4. Nach Schluß des Fußballspiels im Deutschen Stadion wurde an der Ecke der Rennbahn- und Meerstraße ein Straßenaufhängung, der aus drei Wagen bestand und voll besetzt war, die stelle Strafe herabfahrend aus den Schienen geworfen und stürzte dabei um. Sämtliche drei Wagen wurden vollständig zertrümmert. In großen Blutlachen lagen verletzte blutige Kleidungsstücke, Hüte und Schirme. Die Opfer waren zum Teil buchstäblich auf große Holzsplinter aufgespießt. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, doch scheint es, daß der Fahrer des Triebwagens nicht schuldlos ist. Man stellte fest, daß der Triebwagen nicht genügend gebremst und nicht einmal ganz ausgeschaltet war. Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 6 erhöht. Unter den etwa 90 Verletzten befanden sich 24 Schwerverletzte, die in Krankenhäusern Aufnahme gefunden haben.

### Die schweren Erdbebenverwüstungen in Bulgarien.

Sofia, 15. 4. Das gestrige Erdbeben stellt sich als die schwerste Katastrophe heraus, die das Land seit langem betroffen hat. Ein Gebiet von ungefähr 600 Quadratkilometern mit 120 000 Einwohnern ist von ihr heimgesucht worden. Das Städtchen Tschirpan, das 11 000 Einwohner zählt, ist besonders hart mitgenommen worden. Der größte Teil der Häuser ist nahezu völlig eingestürzt. Auch das Krankenhaus der Stadt ist eingestürzt, doch konnten sämtliche Kranke mit Ausnahme einer Frau gerettet werden. Auch in der Umgebung von Tschirpan hat das Erdbeben heftig gewütet. Das Dorf Omurowa ist vollkommen verwüstet. Wie viele Menschenleben dort zu beklagen sind, weiß man noch nicht. Acht andere in der Nähe liegende Dörfer haben stark gelitten. Die

Schäden und die Zahl der Todesopfer sind noch unbekannt. Das Städtchen Borissowgrad mit 5000 Einwohnern ist zu Dreiviertel zerstört. Die Erdstöße haben den ganzen gestrigen Tag über angebauert. Insgesamt wurden 20 Erdstöße gezählt. Die Bevölkerung des Erdbebengebietes kampiert auf freiem Felde. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

**Neue Flugzeugstarts nach Greenly Island.**

Newport, 15. 4. Der zum Flug nach Greenly Island gestartete „Duke Schiller“ mußte infolge schlechten Wetters gestern nachmittags auf der Insel Seven Island landen. Er will heute nachmittags dort wieder aufsteigen, um nach Greenly Island zu kommen. Der Präsident des kanadischen Luftdienstes flog heute nach der Murray Bay, um von dort aus den Abflug weiterer Hilfsflugzeuge nach Greenly Island zu leiten. Auch verschiedene große amerikanische Zeitungen haben den Versuch unternommen, mit Flugzeugen Greenly Island zu erreichen. Auch der Flieger Louis Cullinier stieg gestern auf, um nach Greenly Island zu gelangen. Er will die Flieger in seinem Flugzeug nach Newport bringen. Die Flugjochverständigen weisen nach wie vor darauf hin, daß das Wetter an der Küste von Labrador sehr schlecht sei und ein Flug nach Greenly Island mit großen Gefahren verbunden sei. Der Ozeanflieger Word, der während des Krieges eine Flugzeugstation in der Nähe von Neufundland leitete, erklärte, daß auf Neufundland und an der Küste Labadors keine Landungsmöglichkeiten vorhanden seien, außer einem brauchbaren Landungsplatz bei Point Johns im Süden Neufundlands. Aber auch dieser sei nicht allzu gut.

Newport, 15. 4. Bei Hertba Junkers traf von den Fliegern auf Greenly Island ein Telegramm ein, worin sie ihr Entsetzen ausdrücken, daß ihre bisherigen Telegramme, worin sie um Erfahrungsberichte, nicht beantwortet seien. Es handelt sich um einen Propeller, Öleischlitten und 700 Kilo Benzol. Hertba Junkers und Direktor Schängel vom Norddeutschen Lloyd haben geantwortet: „Benzol folgt. Hertba Junkers wird von Newport nach Montreal fliegen, sobald es Wetter erlaubt und wird von dort aus weitere Entscheidungen treffen. Wir halten euch über weitere Entwicklungen und Pläne auf dem Laufenden. Bitte Telegramme an Norddeutschen Lloyd schicken.“

**Der Flug der „Italia“. — Ungünstige Winde. — Langes Kreuzen über Wien.**

Wien, 15. 4. Um 10,35 Uhr ging auf dem Flugplatz Alpern die erste Radiomeldung der „Italia“ ein, wonach das Luftschiff sich 100 Kilometer südlich von Wien befand. Um 11,30 Uhr meldete die „Italia“, daß sie Wien in Sicht habe. Um 12,30 Uhr teilte das Luftschiff mit, daß es sich in der unmittelbaren Nähe Wiens befände. 13,55 Uhr wurde die „Italia“ über Schwedat, einem Vorort Wiens, gesichtet. Das Luftschiff nahm dann seinen Kurs auf die Donau zu, hatte aber mit starken Gegenwinden zu kämpfen; denn es brauchte zur Zurücklegung der Strecke Schwedat—Wien, die nur 12 Kilometer beträgt, 35 Minuten. Ueber der Donau wandte sich die „Italia“ Donauaufwärts und überflog das Zentrum Wiens um 14,30 Uhr. Darauf nahm sie einen nördlichen Kurs. Das Luftschiff fragte durch Funkpruch bei der Deutschen Wetterwarte Lindenberg nach der Wetterlage und erbat Mitteilung, ob sie östlichen oder nordwestlichen Kurs nehmen müsse. Die Wetterstation riet dem Luftschiff den östlichen Kurs, da östlich der Oder das Wetter bedeutend besser sei als weiter nach Westen. Bisher war nicht festzustellen, ob die „Italia“ den Kurs auf Prag oder in östlicher Richtung nach Schlesien oder Polen genommen hat. Um 15,42 Uhr meldete die „Italia“, daß sie 100 Kilometer nördlich Wiens sei. Das lange Kreuzen in der Gegend von Wien ist auf die schlechten Witterungsverhältnisse und die ungünstigen Winde zurückzuführen. Um 16 Uhr befand sich die „Italia“ über Brünn. Um 19,15 Uhr wurde das Luftschiff „Italia“ aus der Richtung Neustadt kommend über Cosel gesichtet. Das Luftschiff flog in niedriger Höhe über der Stadt Cosel und wandte sich dann der Oder entlang nach Oppeln. Eine halbe Stunde später kehrte das Luftschiff jedoch nach Cosel zurück, kreiste mehrfach über der Stadt Cosel und schien sich neu zu orientieren. Das Luftschiff war bei seiner zweiten Fahrt über Cosel in der Dunkelheit nur noch an den Lichtern zu erkennen. Um 20 Uhr wurde die „Italia“ in Gleiwitz und um 20,15 Uhr über Hindenburg gesichtet. Es flog über die deutsche Grenze nach Polen hinüber, in der Richtung Poremba, nachdem es 10 Minuten lang über Hindenburg gekehrt hatte.

Berlin, 16. 4. Nach hier eingegangener Nachricht von Mobile passierte die „Italia“ gegen 9,30 Uhr Oppeln und setzte die Fahrt über Breslau und wahrscheinlich über Posen nach Seddin fort.

**Das Polarluftschiff „Italia“ in Stolp gelandet.**

Stolp, 16. 4. Das Polarluftschiff „Italia“ ist heute früh 8,35 Uhr auf dem Gelände des Stolper Luftschiff-Hafens glatt gelandet.

**Wetter für morgen:**

Noch keine wesentliche Veränderung des Witterungscharakters. Temperaturen schwankend, vorwiegend kühl, im Gebirge sehr kühl. Wollig bis bedeckt, zeitweise besonders im Gebirge neblig. Neigung zu Niederschlägen besteht fort. An Stärke und Richtung veränderliche Winde.

**Öffentliche Sitzung des Gemeindeverordnetenkollegiums zu Oelsa.**

Donnerstag, den 12. April 1928 in der Schule. Anwesend: Bürgermeister Groher, Vorsteher, die Gemeindeverordnete. Unter Mitteilnahme wurde Kenntnis genommen: a) von einem Schreiben der Amtshauptmannschaft betr. Zurverfügungstellung der 1926 bewilligten Baubehilfen bis zum 30. Juni d. J.; b) daß die Kommunalbank in Leipzig auf Vorstellung des Bürgermeisters nummehr die Pfandentlastungserklärung abgegeben hat; c) daß das Finanzministerium die im Jahre 1927 bewilligten Staatsbeihilfen auf das Rechnungsjahr 1928 vorgezogen hat; d) von der

vollständigen Zurückzahlung eines bei der Kreditanstalt sächsischer Gemeinden aufgenommenen kurzfristigen Darlehens; e) vom Betriebsergebnis der Zuckerrüben nach Rabenau in den Monaten Januar und Februar, das besonders im Januar günstig gewesen ist und f) von der stattgefundenen Besichtigung und Verhandlung über die Verbreiterung der Talstraße nach Rabenau.

Hierbei wurde erneut zum Ausdruck gebracht, daß mit allen Mitteln dahin gestrebt werden soll, unbedingt auf den Durchstich zuzukommen, der bedauerlicherweise vom Staatsforst so bekämpft wird.

Punkt 1: Dem Verein Volksbund der Deutschen Kriegergräberfürsorge, Stb. Chemnitz, gewährte man eine Beihilfe von 10 R.-Mark. Wegen Gewährung hinkünftiger Beihilfen sollen erst noch nähere Erörterungen angestellt werden.

Punkt 2: Einer Anregung der Amtshauptmannschaft entsprechend erfolgte die Genehmigung zur Versicherung der Pflichtfeuerwehrlente. (Die Versicherung für die freiwilligen Feuerwehrleute besteht bereits.)

Punkt 3: Der vorgelegte 5. Nachtrag zur Gemeindeverordnungsordnung, betr. die Wertzuwachssteuer, verfiel nach längerer Aussprache mit 8 gegen 5 Stimmen der Ablehnung.

Punkt 4: Die Besoldungsbestimmungen mit Besoldungsordnung nebst Stellenplan fanden Genehmigung. Es sind eingereicht: die Stelle des Bürgermeisters in Gruppe 11a, die des Kassierers in Gruppe 14, zusätzlich einer Stellenzulage von jährlich 120 RM., die des Straßenmeisters in Gruppe 17 und die des Gemeindevorstandes ebenfalls in Gruppe 17 und die der Anwärter nach Gruppe 14 der Verg.-Ordnung.

Punkt 5: Von Seiten des Gemeinderates waren Erörterungen angestellt worden zwecks Bekleidung des hiesigen Ortes mit Gas von der Cosog. Der von dieser aufgestellte Vertragsentwurf lag, nachdem den einzelnen Fraktionen Abschriften überhandt worden waren, zur Beschlußfassung vor. Man konnte sich mit den gestellten Bedingungen heute nicht einverstanden erklären und beschloß, die Sache nur weiter zu verfolgen, wenn die Cosog. wesentlich mildere Bedingungen stellt.

Unter Anträgen usw. lag noch eine Eingabe vom Händler Ernst Heymann betr. Gewährung von Baudarlehensmitteln vor. Eine Zusage konnte nicht erfolgen, wohl aber beschloß man, Schritte zu unternehmen, um Heymann bessere Wohnungsverhältnisse zu schaffen. Die Eingabe wurde deshalb dem Wohnungsausschuß zur weiteren Behandlung überwiesen.

Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung. In der am 23. März stattgefundenen öffentlichen Sitzung ist der Haushaltsplan auf das Rechnungsjahr 1928/29 einstimmig verabschiedet worden. Er schließt mit einem Fehlbetrag von rund 29.000 RM. ab. Die Grund- und Gewerbesteuer-Zuschläge wurden auf 100 Proz. festgesetzt.

**Laden**

mit Nebenraum in guter Lage  
**ist zu vermieten.**

Offerten unter „R. D. 24“ an die Geschäftsstelle erbeten.

**Wer seine Blumen liebt**

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine nützliche **Mauro** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderbare Ergebnisse. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

**Saatkartoffeln**

(Sandbodenware)

Morgen Dienstag von mittag 1 Uhr ab gelangen am Bahnhof Dippoldiswalde die **biane Odenwälder, Goldball, Centifolia, gelbfleischige Industrie** zum Verkauf. Größere Posten noch frei.

**Gebrüder Nitzsche, Seifersdorf**

Älteres, fleißiges **Hausmädchen** sucht Fleming, Dippoldiswalde

Sollbes **Hausmädchen** für Fleischer gesucht Arthur Buttker, Dippoldiswalde

**Hausmädchen** für bald gesucht Erdgrüter Obercunnersdorf b. Allingenberg

Suche sofort ein ehrliches, fleißiges **Dienstmädchen** (Alter: 15—17 Jahre) gegen hohen Lohn. Frau Alma Glöckner, Sainsberg. Telefon Brettal 296

**Jungdeutscher Familien-Abend**

Mittwoch, den 18. 4. abends 8 Uhr im „Schützenhaus“

Nebener: Kasse, Großkomtur von Coseln

Gäste herzlich willkommen!

Sächsischer Militärverein Dippoldiswalde

Donnerstag, d. 19. 4. **Besichtigung** der **Genossenschaftsbrauerei Dresden**

Abfahrt 1/2 1 Uhr vom Bahnhof Dippoldiswalde D. B.

**Sauberen Lohnacker** und Scheidengraben (nach die Fläche nicht unter 2 Acker) führt aus Pinder, Dippoldiswalde Fernruf 96

Fleisches **Hammelfleisch** empfiehlt Kurt Schreiber

Magnesia in Stücken zum Turnen sowie lose für alle anderen Zwecken **Elefantendrogerie**

**Anstricken v. Strümpfen** aller Art **Horn. Rotho Nacht.**

Fleisches **Hammelfleisch** empfiehlt Arthur Wenzel

**Bund der Kämpfer f. Glaube u. Wahrheit**

Ortsgruppe Schmiedeberg—Dippoldiswalde  
Keine Geste! Keine Partei!

**öffentl. Vortrag „Der Mensch und sein Schicksal“**

Mittwoch, am 18. April 1928, abends 8 Uhr, im Saale d. Reichstrone

Nebener: Herr Lehrer Jantsch, Chemnitz

Nach dem Vortrag Fragezettel-Beantwortung

**Eintritt frei!**

**Ausschreibung.**

Es sollen die Kirchenbüren sowie die inneren Tischlerarbeiten und das Gestühl für den Kirchenneubau in Oelsa, Bez. Dresden, zur Ausschreibung gelangen.

Für diese Arbeiten liegen Kostenanschläge und Zeichnungen beim Bauleiter, Architekt B. D. A. Richard Merz, Dresden, Bankstraße 1, zur Entnahme bez. Einsicht aus.

Bewerber, die sich an der unverbindlichen und kostenlosen Veranschlagung beteiligen wollen, werden ersucht, die Anschläge bis Freitag, den 27. April 1928, verschlossen beim Bauleiter einzureichen.

Der Kirchenvorstand behält sich vor, alle Angebote abzulehnen sowie die Arbeiten in Teillosen zu vergeben.

Oelsa, am 15. April 1928.  
**Der Kirchenvorstand zu Oelsa**  
Bez. Dresden

**Ziehungsliste**

der 4. Wohltätigkeits-Waren-Verlosung des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener

Ortsgruppe Dippoldiswalde, am 15. April 1928.

- 1, 15, 19, 36, 44, 46, 58, 63, 69, 72, 80, 82, 94, 101,
- 102, 113, 116, 129, 130, 133, 134, 139, 146, 147, 152,
- 153, 160, 162, 166, 167, 182, 188, 192, 206, 208, 228,
- 229, 242, 252, 258, 263, 264, 265, 274, 276, 279, 281,
- 283, 285, 303, 304, 321, 329, 332, 349, 359, 370, 377,
- 380, 405, 413, 424, 439, 454, 462, 467, 481, 485, 500,
- 502, 504, 515, 517, 520, 532, 540, 542, 549, 555, 562,
- 564, 566, 576, 583, 602, 610, 613, 616, 621, 626, 629,
- 630, 635, 648, 650, 662, 673, 675, 677, 680, 682, 686,
- 695, 696, 704, 712, 731, 732, 739, 742, 753, 755, 756,
- 767, 779, 783, 786, 787, 789, 807, 813, 820, 821, 822,
- 834, 837, 838, 839, 842, 858, 866, 874, 883, 888, 894,
- 895, 907, 911, 916, 919, 925, 928, 940, 941, 947, 958,
- 962, 964, 979, 989, 998, 1004, 1008, 1015, 1023, 1030,
- 1041, 1042, 1061, 1065, 1066, 1070, 1093, 1096, 1105,
- 1108, 1112, 1113, 1115, 1122, 1127, 1129, 1131, 1138,
- 1139, 1143, 1161, 1179, 1184, 1185, 1190, 1209, 1216,
- 1234, 1241, 1251, 1266, 1277, 1283, 1298, 1303, 1309,
- 1311, 1312, 1319, 1327, 1328, 1330, 1335, 1357, 1358,
- 1374, 1381, 1390, 1407, 1413, 1414, 1417, 1443, 1444,
- 1452, 1456, 1470, 1476, 1488, 1496, 1498, 1499, 1501,
- 1502, 1509, 1517, 1520, 1522, 1535, 1549, 1551, 1563,
- 1564, 1565, 1573, 1578, 1588, 1597, 1605, 1609, 1616,
- 1623, 1625, 1628, 1643, 1648, 1665, 1667, 1688, 1697,
- 1706, 1712, 1725, 1739, 1748, 1750, 1765, 1775, 1776,
- 1779, 1786, 1787, 1788, 1791, 1792, 1796, 1800, 1805,
- 1809, 1815, 1816, 1825, 1834, 1842, 1853, 1878, 1884,
- 1888, 1892, 1899, 1923, 1929, 1944, 1956, 1958, 1972,
- 1974, 1975, 1996, 2034, 2038, 2044, 2048, 2055, 2076,
- 2082, 2086, 2090, 2097, 2129, 2131, 2134, 2136, 2149,
- 2158, 2165, 2167, 2171, 2176, 2178, 2188, 2195, 2214,
- 2245, 2264, 2269, 2271, 2277, 2278, 2280, 2281, 2282,
- 2297, 2301, 2307, 2308, 2326, 2327, 2328, 2330, 2332,
- 2333, 2338, 2339, 2349, 2351, 2360, 2363, 2371, 2374,
- 2384, 2387, 2392, 2398, 2402, 2408, 2413, 2423, 2431,
- 2443, 2446, 2452, 2460, 2462, 2466, 2471, 2481, 2482,
- 2492, 2500, 2502, 2510, 2518, 2527, 2536, 2543, 2545,
- 2546, 2550, 2554, 2561, 2574, 2578, 2585, 2595, 2596,
- 2601, 2605, 2611, 2612, 2623, 2624, 2627, 2636, 2648,
- 2656, 2661, 2662, 2663, 2681, 2687, 2691, 2709, 2715,
- 2719, 2728, 2738, 2741, 2747, 2752, 2754, 2764, 2795,
- 2806, 2807, 2826, 2829, 2833, 2840, 2852, 2856, 2860, 2865,
- 2868, 2872, 2873, 2877, 2882, 2883, 2906, 2924, 2930,
- 2931, 2938, 2941, 2944, 2952, 2966, 2969, 2973, 2975,
- 2976, 2999, 3003, 3004, 3009, 3010, 3017, 3021, 3025,
- 3040, 3043, 3058, 3075, 3076, 3078, 3084, 3088, 3094,
- 3098, 3106, 3113, 3115, 3119, 3120, 3124, 3129, 3131,
- 3134, 3139, 3143, 3147, 3154, 3165, 3167, 3174, 3180,
- 3181, 3182, 3191, 3199, 3200, 3203, 3208, 3213, 3215,
- 3220, 3228, 3232, 3240, 3252, 3253, 3263, 3274, 3287,
- 3289, 3294, 3301, 3313, 3314, 3320, 3328, 3337, 3339,
- 3343, 3347, 3351, 3356, 3370, 3379, 3381, 3398, 3402,
- 3403, 3406, 3409, 3415, 3421, 3424, 3433, 3434, 3437,
- 3438, 3441, 3449, 3468, 3473, 3477, 3478, 3479, 3483,
- 3486, 3487, 3493, 3495, 3502, 3503, 3507, 3508, 3509,
- 3524, 3530, 3532, 3535, 3546, 3558, 3562, 3579, 3598,
- 3599, 3602, 3614, 3623, 3640, 3648, 3650, 3653, 3656,
- 3657, 3659, 3666, 3680, 3693, 3697, 3698, 3699, 3705,
- 3706, 3707, 3716, 3727, 3730, 3743, 3753, 3761, 3766,
- 3781, 3782, 3784, 3807, 3813, 3814, 3823, 3827, 3828,
- 3836, 3842, 3848, 3856, 3859, 3866, 3867, 3881, 3896,
- 3898, 3904, 3911, 3912, 3914, 3918, 3931, 3937, 3938,
- 3940, 3942, 3953, 3955, 3956, 3966, 3967, 3970, 3979,
- 3985, 3992.

Die Gewinne sind bis zum 23. April 1928 im Grundstück des Herrn Schlemm, Weißeritzstraße, abzuholen. Die Gewinnausgabe ist täglich von 5—1/2 Uhr. Tie bis zum 23. 4. 28 nicht abgehönten Gewinne verfallen der Ortsgruppe.

# Beilage zur Weißert-Beilage-Zeitung

Nr. 89

Montag, am 16. April 1928

94. Jahrgang

## Chronik des Tages.

Die Besatzung der „Bremen“ erhielt nach der glücklichen Vollendung des Ost-West-Ozeanfluges eine Fülle von Glückwunschtelegrammen.

Der Reichspräsident empfing den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zum Vortrag.

Der Chef der Heeresleitung, General Hege, weihte Sonnabend und Sonntag zu Truppenbesichtigungen in Königsberg.

Der Reichsbahn-Rat Müller in Göttingen ist im Zusammenhang mit der Besetzungssache bei der Reichsbahn zwangsweise beurlaubt worden.

Durch ein Großfeuer wurden in dem mecklenburgischen Dorf Südaun acht Gebäude in Asche gelegt. Ein Mann kam in den brennenden Trümmern ums Leben.

Durch eine Explosionskatastrophe in Amerika sind bisher 23 Menschen ums Leben gekommen.

## Das Ozean-Luftmeer bezwungen!

Das deutsche und das irische Volk und ebenso die übrige Welt durchlebten Stunden qualvoller Ungewissheit. Lange Zweifel bedrückten die Seelen. Wie gebannt starrte alles auf das magische Werk der beiden Piloten Köhl und von Hünefeld und des irischen Obersten Fitz Maurice. Am Donnerstag in aller Frühe war der Start auf dem irischen Flugplatz Baldonol erfolgt: Stunde auf Stunde verging seitdem, da eine erste Meldung: Sichtung der „Bremen“ 1500 Kilometer westlich von Irland, hoch in den Lüften mit gradlinigem Kurs auf New York! Doch was wollte das besagen, noch lagen viele Hunderte von Kilometern zwischen dem Sichtungspunkt und der Landungsstelle. In New York traf man die ersten Empfangsvorbereitungen, zögert nicht, schlichtern! Man kannte die Schwierigkeiten, spürte die Schatten der bisherigen Ozeanflüge.

Der zweite Tag war herausgekommen. Millionen von Menschen hingen am Rundfunk, warteten auf die Zeitungen, die Nachrichten von den Fliegern bringen sollten. Nach sicheren Berechnungen hätte die „Bremen“ Freitag vormittag die dem amerikanischen Festland vorgelagerte Insel Neufundland überfliegen müssen. Doch vergeblich wartete man auf Nachricht. Hatten die Piloten Neufundland abwärts liegen lassen, waren sie unerkannt über Neufundland hinweggeflogen, oder war das Ausbleiben von Nachrichten als Einleitung einer neuen Tragödie zu deuten?

Während somit Hoffnungen mit Zweifeln abwechselten, stieg die Spannung aufs Höchste, als amerikanische Nachrichtenagenturen die Sichtung der „Bremen“ über Neu-Schottland meldeten. In New York setzte eine Völkerwanderung nach dem Mitchellfeld ein, wurden die für die Einholung des Ozeanflugzeuges bereitgestellten Flugzeuge in Staffelform gebracht. Die Begeisterung kannte keine Grenzen mehr, als neue Meldungen die Landung der „Bremen“ als dicht bevorstehend anzeigten! Jubel in Europa und Amerika! Höchste Begeisterung, als dann ein Funkpruch an alle die ehrenvolle Einholung der „Bremen“ mitteilte. Aber wenige Stunden später erwies sich, daß sämtliche Beobachter der „Bremen“ Sinnes-täuschungen zum Opfer gefallen waren. Angesehene Nachrichtenagenturen waren in der allgemeinen Nervosität auf grobe Fehrführungen hereingefallen. Die „Bremen“ war nicht nur nicht gelandet, sie war noch nicht einmal gesichtet worden. Aber sie war überfällig! Allgemeine Hoffnungslosigkeit griff um sich.

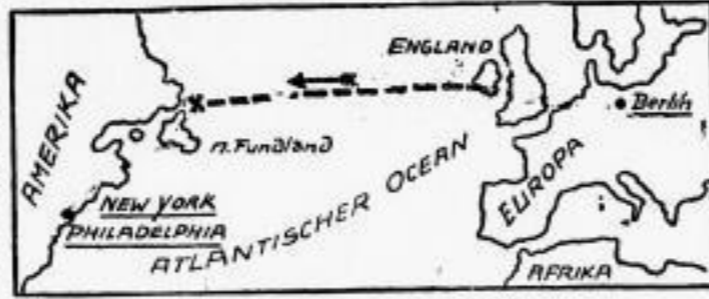
In Europa wußte man noch nichts Näheres, stand man vor einem unentwirrbaren Knäuel widersprüchlicher Nachrichten. Das Schicksal der Flieger schien besiegelt, der Betriebsstoff mußte aufgebraucht sein. Die Verwandten des Hauptmanns Köhl, die auf dem Mitchellfeld das Flugzeug erwarteten und Köhl seit 30 Jahren nicht gesehen hatten, zogen sich in ihren Wagen zurück und versenkten in heftiges Weinen. Der New Yorker Flugplatz leerte sich, der Nachtwind segelte über den Hafen des Mitchellfelds und die Lichter der riesigen Scheinwerfer irrten hoffnungslos am Horizont entlang. Trauer! Dann aber brachte der dritte Tag die Nachricht von der Rettung der Ozeanpiloten. Der Ozean war überquert, die „Bremen“ war im Schneesturm auf einer Felseninsel zwischen Kanada und Neufundland notgelandet. Etwa 800 Kilometer nördlich von ihrem Kurs.

Die Leistung der deutschen Piloten ist überwältigend! Es ist die erste Überquerung des Ozeans mit dem Flugzeug in Richtung von Europa nach Amerika. Die drei Männer in der „Bremen“ kämpften nicht nur mit Wind und Wetter, jagten nicht nur mit eisernem Willen über den Ozean, sondern sie stürmten auch über ein Grab, in dem mehr als ein Dutzend tüchtigster Ozeanpiloten und zwei Frauen in ewigem Schlaf liegen, nachdem ihr Kampf mit dem Ozean-Luftmeer tragisch geendet hatte. Vor elf Monaten zogen Nungesser und Gola aus, und seitdem verschlang der Ozean Opfer auf Opfer. Mut und bestes Streben hatten immer wieder den Tod geerntet, so daß man die Hoffnung auf ein Überfliegen des Ozeans von Europa nach Amerika schon aufgegeben hatte. Diese Empfindung war auch beim Start der „Bremen“ lebendig. Das deutsche Volk, das so viel Schweres durchgemacht hat, hat kein Verständnis für unnötige Opfer und sträubte sich deshalb innerlich gegen eine neue Herausforderung des Schicksals. Diesmal dagegen waren Wille und Können stärker als die Macht der Elemente, und das Geschick war günstiger.

Freuen wir uns des Erfolgs der Ozeanpiloten von ganzem Herzen. Sie haben das Ziel der europäischen Ozeanflieger, das Mitchellfeld, zwar nicht erreicht, aber sie haben doch den Ozean überquert und damit die

Balme des Sieges errungen. Gleichzeitig zeigt uns der Verlauf des Ozeanfluges der „Bremen“ aber auch, welche Schwierigkeiten einem regelrechten Verkehrsflug über den Ozean heute wie gestern noch entgegenstehen. Die Welt ist sich dessen bewußt, aber sie weiß auch, daß hier eine sportliche Großtat vollbracht worden ist, die Ehrung und Respekt erheischt. Hauptmann Köhl, Freiherr von Hünefeld und der Ire Fitz Maurice haben sich einen Ehrenplatz in der Geschichte des Flugwesens erobert und unvergänglichem Ruhm errungen. Ihr Sieg über den Ozean bedeutet jedoch nicht nur einen Triumphtag in ihrem Leben, an dem Erfolg hat auch die Nation Anteil. Deutsche Männer waren es, die erstmals mit dem Luftschiff den Ozean überquerten, deutsche Männer und ein irischer Begleiter waren es, die jetzt auch erstmals mit einem deutschen Flugzeug über das Ozean-Luftmeer triumphierten. Die Welt überschüttet die Piloten mit einem Regen von Glückwünschen und neigt sich achtungsvoll vor dem neuen Beweis deutschen Wagemuts und deutschen Könnens!

## Der Sieg über den Atlantik.



Der Weg der Ozeanflieger.

Die Landungsstelle auf der kleinen Insel Greenly Island unweit der Nordspitze Neufundlands ist durch ein Kreuz bezeichnet.

### Was ist Greenly Island?

Eine 800 Meter lange Insel ohne Wald. — Völlig von Eis umgeben. — Von 14 Menschen bewohnt.

Greenly Island ist mit dem Ozeanflug der „Bremen“ in die Geschichte eingezogen. Was wußte man bisher von dieser Insel in der 50 Kilometer breiten Meerenge zwischen Neufundland und Kanada-Labrador, die vielfach noch nicht einmal auf dem Atlas bezeichnet ist. Die Insel gehört zu Kanada, gilt als Vogelschutzgebiet, ist völlig unbewaldet und mißt nur 800 Meter in der Länge. Sie ist schmal und steigt bis zu 80 Fuß aus dem Ozean empor. Gegenwärtig ist die Insel völlig vom Eis eingeschlossen, das erst im Mai von der wärmenden Frühlingssonne zerfließen wird. Außer dem Haus des Leuchtturmwärters enthält Greenly Island nur einige Fischereiräume, die Fundlände gehören. Die gesamte Einwohnerschaft der Insel zählt nur 14 Köpfe, die sich stets reich mit Lebensmitteln eindecken. Die Verbindung mit der Außenwelt wird in den Wintermonaten durch Hundeschlitten hergestellt, die über das Eis jagen. Das Eis ist jedoch so stark, daß es sogar Lastautos trägt, so daß regelmäßige Touren nach Luebec eingerichtet werden konnten. Neu deutschen Fliegern bereiteten die Bewohner der Insel einen herzhaften Empfang. Die Piloten wurden in das Haus des Leuchtturmwärters geführt, mit Speise und Trank gestärkt und — den Umständen nach — aufs Beste untergebracht.

### Das erste Lebenszeichen.

Hünefelds Bericht an den Norddeutschen Lloyd in New York.

Der Besitzer und Passagier der „Bremen“, Freiherr von Hünefeld, richtete an das New Yorker Bureau des Norddeutschen Lloyd folgende Meldung:

„Wir sind durch Benzinmangel gezwungen, auf Greenly Islands in der Belle Isle Meerenge sicher gelandet. Wir hatten Nebel und Gegenwind. Propeller und Fahrgestell sind bei der Landung unbrauchbar geworden. Wir alle wohlauf, aber vollkommen erschöpft. Verkündiget Presse.“

### Die Fülle der Glückwünsche.

Kanada als erster Gratulant. — Das Unterhaus unterbricht seine Beratungen. — Eine Bottschaft an die Flieger.

Die Notlandung der „Bremen“ auf Greenly Island wurde zuerst in Kanada bekannt. Das Unterhaus in Ottawa unterbrach beim Bekanntwerden der Freudenbotschaft sofort seine Beratungen.

Ministerpräsident Mac Kenzie King sandte an die Flieger namens der kanadischen Regierung eine Bottschaft, in der er den Fliegern die Glückwünsche des kanadischen Volkes und der Regierung anlässlich ihres wohlbehaltenen Eintreffens auf kanadischem Gebiet und zur Vollendung des ersten Ost-West-Atlantikfluges ausspricht, der einen hervorragenden Fortschritt in der Entwicklung des Flugwesens bedeute und durch die Überbrückung des Ozeans eine engere Freundschaft zwischen den Völkern herbeiführe.

Der ersten Glückwunschadresse folgten neue Telegramme auf Telegramm ging nach Greenly Island aus Deutschland, aus Amerika, aus Europa.

Reichspräsident von Hindenburg richtete folgendes Telegramm an Hauptmann Köhl, den Führer der „Bremen“:

„Den tapferen Ozeanfliegern herzlichsten Glückwunsch zu ihrem schönen Erfolg.“  
von Hindenburg, Reichspräsident.“

Der Glückwunsch der Reichsregierung. — Berlin, 16. April. Reichskanzler Dr. Marx sandte folgendes Telegramm an die „Bremen“-Besatzung:

„Den ersten europäischen Fliegern, denen es gelungen ist, den Ozean von Ost nach West zu überfliegen, herzlichste Glückwünsche. Unserer Freude ist um so größer, als dieser Erfolg der deutschen Tatkraft und dem Wagemut deutscher Flieger zu danken ist. Durch sie übermitteln Deutschland dem amerikanischen Volk keine Grüße als Ausdruck geistiger Verbundenheit und Freundschaft.“

Reichskanzler Dr. Marx.“

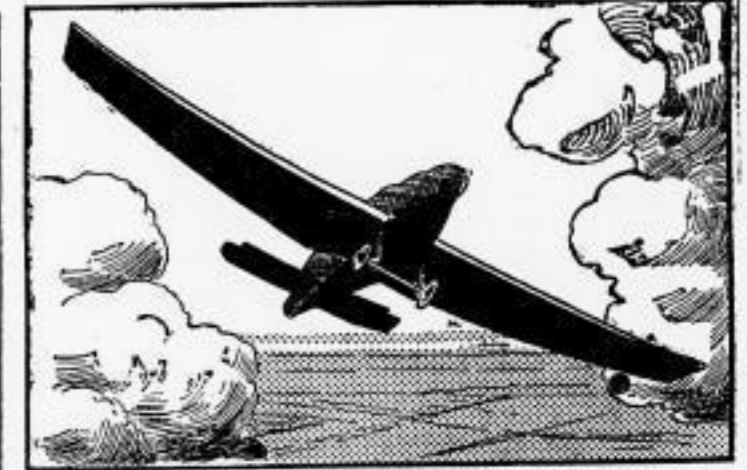
Weitere Glückwunschtelegramme waren von den einzelnen Reichsministern, vom preussischen Ministerpräsidenten, von den Regierungen der deutschen Länder, von Persönlichkeiten aller Volksschichten und von großen wirtschaftlichen Organisationen den Fliegern zugesandt worden.

### Professor Junkers-Deffau.

in dessen Berlin die „Bremen“ erbaut wurde, sandte eine Drahtung, in der es heißt:

Wir alle in Deffau sind mit stolzer Freude und dankbarer Bewunderung für Ihre tapfere Tat erfüllt. Der Erfolg dieses Fluges hat Ihr Heldentum gekrönt und die große Aufgabe, das Flugzeug dem Transozeanverkehr dienstbar zu machen, einen Schritt vorwärts gebracht. Aber weit darüber hinaus erfüllt es uns mit freudiger Begeisterung, daß das Flugzeug im Dienste der Wiedererstarkung des Gemeinheitsgefühls der Völker nach den Schicksalsschlägen der vergangenen Jahre dieser wichtigen und schönsten Aufgabe der Menschheit gedient hat. Daß Sie Ihr Leben und Ihre Person hierfür eingesetzt haben, dafür gebührt Ihnen unserer aller Anerkennung und Dank.

Hugo Junkers.



Die „Bremen“, die Bezwingerin des Atlantischen Ozeans.

## Amerikas Kriegsächtungsaktion.

Botschafter Schurman bei Stresemann. — Ueberreichung eines Vertragsentwurfs und einer Begleitnote.

Am dem gleichen Tage, an dem deutsche Flieger zum ersten Male in der Geschichte, von Osten kommend, amerikanischen Boden betreten, überreichte der Botschafter der Vereinigten Staaten Schurman im Auswärtigen Amt Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Vertragsentwurf zur Beilegung des Krieges und den über die Frage bisher gepflogenen Meinungs-austausch zwischen Washington und Paris.

In der Note heißt es:

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den Wunsch, den Krieg als Institution abgeschafft zu sehen, und ist bereit, mit der französischen, britischen, deutschen, italienischen und japanischen Regierung einen einzigen vielseitigen Vertrag abzuschließen, dem in der Folgezeit noch beizutreten jeder Regierung und allen anderen Regierungen freistehen soll, und der den Vertragsparteien die Verpflichtung auferlegt, unter einander nicht zum Mittel des Krieges zu greifen. Sie glaubt außerdem, daß der Abschluß eines Vertrages, der feierlich zugunsten der friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten auf den Krieg verzichtet, durch Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Italien, Japan und die Vereinigten Staaten eine ungeheure moralische Wirkung haben und schließlich dazu führen wird, daß alle anderen Länder der Welt dem Vertrag beitreten.

Die Reichsregierung wird um eine Mitteilung ersucht, ob sie den Vertragsentwurf als geeignet ansieht oder welche Änderungen sie in Vorschlag bringt.

### Der Vertragsentwurf

Selbst besteht aus einer Präambel und drei Artikeln. In der Präambel wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auch alle anderen Staaten sich dem Beispiel der Vertragsschließenden anschließen und den Krieg ebenfalls vermeiden werden. Artikel 1 erklärt, daß die beteiligten Staaten den Krieg feierlich als Mittel zur Lösung internationaler Streitigkeiten verdammen. In Artikel 2 kommen die Beteiligten überein, Streitigkeiten jeder Art und jeden Ursprungs nur durch friedliche Mittel zu schlichten. Artikel 3 sieht die Ratifizierung dieses Vertrages im Einklang mit den verfassungsmäßigen Bestimmungen der beteiligten Staaten vor.

Eine gleiche Note wie in Berlin wurde in London, Rom und Tokio von den amerikanischen Botschaftern den Regierungen übergeben.

### Amerika zum Ozeanflug.

Freudentaumel in New York. — Bewunderung und Anerkennung.

In New York, das nach dem stundenlangen vergeblichen Warten bereits alle Hoffnung aufgegeben hatte, machte die Meldung von der Notlandung der „Bremen“ einen ungeheuren Eindrud. Seit Unberührs Alva hat kaum eine freierische Leistung

so die Anteilnahme breiterer Massen gefunden, wie der Flug der „Bremen“. Die Morgenblätter, die die Meldungen der Landung brachten, widmeten dem Flug und den Fliegern viele Seiten und gaben herzlich Freude und dem Gefühl der Erleichterung Ausdruck, daß die Flieger wohlbehalten am Leben sind. Die amerikanische Presse erklärt, es sei gleichgültig, daß die Flieger New York nicht erreichten. New York erwarte sie und werde ihnen einen begeisterten Empfang bereiten.

### Die Sieger.

Hauptmann Köhl. — Freiherr von Hünefeld. — Der irische Kamerad.

Hauptmann Köhl ist geborener Bayer, entstammt einer alten Soldatenfamilie und gehört zu den bekanntesten deutschen Kriegsfliegern; auch wurde er mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet. Nach harten Kämpfen wurde Köhl im Kriege von den Franzosen abgehoften und gefangen genommen, es gelang ihm jedoch, aus der Gefangenschaft nach der Schweiz und von da nach Deutschland zu entkommen. Nach dem Kriege war Köhl als Verkehrsflieger tätig und übernahm die Organisation des Nachtfluges. Der weitesten Distanzleistung wurde Hauptmann Köhl 1927 durch seinen ersten Versuch zur Ueberquerung des Ozeans bekannt. Wie erinnerlich, mußte dieses Flugunternehmen, bei dem Köhl gleichfalls die „Bremen“ steuerte, damals abgebrochen werden.

Freiherr v. Hünefeld entstammt einer altpreussischen Soldaten- und Diplomatenfamilie. Er studierte Jura machte 1913 die Pilotenprüfung und widmete sich dann voll und ganz dem diplomatischen Dienst, da er seine Augenfehler wegen nicht Soldat, ganz besonders aber nicht Flieger werden konnte. In den letzten Jahren war Freiherr von Hünefeld Pressedirektor beim Norddeutschen Lloyd.

Oberst Fitzmaurice, der Begleiter der deutschen Flieger, ist Oberbefehlshaber der irischen Luftstreitkräfte und hat gleichfalls schon einmal einen Versuch zur Ueberquerung des Ozeans unternommen. Der Start erfolgte im September 1927 in Baldonnel, doch war dem Piloten damals das gleiche Schicksal beschieden, wie kurz zuvor Hauptmann Köhl.

### Die Hilfe für die „Bremen“.

Dampfer und Flugzeug unterwegs.

Nachdem anfänglich der Plan bestanden hatte, Flugzeuge aus den Vereinigten Staaten nach Greenly Island zu entsenden, kam man zu der Ansicht, daß Kanada besser in der Lage sei, die erforderliche Hilfe zu leisten. Man hat zunächst an die Flieger der „Bremen“ ein Telegramm gerichtet, worin sie um genaue Angaben über die Art und die Dringlichkeit der erforderlichen Hilfe gebeten werden.

Ein Postflugzeug ist von Quebec nach Greenly Island abgeflogen. Der zur Einholung der Flieger entsandte Dampfer Montcalm versucht, im St. Lorenz-Golf vorwärts zu kommen, wird jedoch durch den Eisgang aufgehalten, und es ist möglich, daß diese Verzögerung mehrere Tage dauern kann. Falls der Dampfer nicht weiter kommen sollte, werden zwei andere Dampfer zur Verfügung gehalten.

Nebel die Ursache der Notlandung.

Aus Quebec meldet man Einzelheiten über die Landung der „Bremen“, aus denen hervorgeht, daß das Flugzeug durch dichte Nebel an der Orientierung behindert war und vier Stunden umherirrte, ehe man sich entschloß, in Greenly Island eine Notlandung vorzunehmen. Wie weiter nachträglich bekannt wird, erfolgte die Notlandung auf einem kleinen See von Greenly Island.

Bundespräsident Hainisch an den Reichspräsidenten.

Der Oesterreichische Bundespräsident Hainisch hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„Stolz auf den neuen Beweis deutscher Tapferkeit und hohen technischen Könnens, den die Befahrung



Der irische Oberst Fitzmaurice, der eine Begleiter des Hauptmanns Köhl beim Ozeanflug.

der „Bremen“ durch die erste Ueberfliegung des Ozeans von Europa aus erbracht hat, entbiete ich Euer Exzellenz und dem deutschen Volke im Namen ganz Oesterreichs herzlichste Glückwünsche.“

Unübersehbar ist die Fülle der Glückwünsche aus allen Ländern zu dem Gelingen des Ozeanfluges, ein Beweis, mit welchem Interesse man allgemein das Unternehmen verfolgt hat. Auch die französische Presse gibt zahlreiche Meldungen über die Landung wieder und betont die Anerkennung, die den Fliegern für ihren Mut und ihr glücklich durchgeführtes Unternehmen gebührt.

Wird die „Bremen“ den Flug fortsetzen?

Nach drahtlosen Nachrichten aus Quebec kann die „Bremen“, die nicht ernstlich beschädigt ist, erst nach New York fliegen, wenn sie über den nötigen Betriebsstoff verfügt; der in der Funkstation vorrätige ist ungeeignet. Es wird versucht, die nötigen Vorräte durch zwei Flugzeuge, die bereits aufgestiegen sind, nach Greenly Island zu bringen. Die Flugzeuge, in denen auch Berichterstatter und Filmphotographen Platz genommen haben, sind mit Vorrichtungen zum Landen auf dem Eise ausgerüstet. Man erwartet, daß sie im Laufe des Sonntags an Ort und Stelle eingetroffen sind.

### Richtlinien.

Abg. Hofmann-Dresden 7.

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist der Vorsitzende der deutschnationalen Landtagsfraktion, Kommerzienrat Hofmann, am Sonntag morgen an den Folgen einer Operation gestorben. Der Verstorbene stand im 71. Lebensjahr und war das älteste Mitglied des Sächsischen Landtages, dem er über 2 Jahrzehnte lang angehört hat.

Oberreichsanwalt a. D. Dr. Obermayer 70 Jahre alt.

Der frühere Oberreichsanwalt Dr. Obermayer vollendete am 15. April sein 70. Lebensjahr. Gebürtig aus Nördlingen in Bayern wurde er nach längerer Tätigkeit an württembergischen Gerichten im Jahre 1909 als Reichsgerichtsrat an das Reichsgericht in Leipzig berufen. 1918 wurde er Vorsitzender des Straßenrats. Als solcher wurde er der Desfentlichkeit bekannt vor allem durch seine Mitarbeit am Entwurf des neuen Strafgesetzbuches. Am 1. April 1921 wurde er zum Oberreichsanwalt ernannt, dessen Tätigkeit sich vornehmlich auf die Erledigung der Revisionen, auch und

zehn Flugzeuge der Regierung stiegen auf und fuhren Karner entgegen.

Unten warteten Hunderttausende auf den Mann der Tat. Der Flugplatz war von einer unübersehbaren Menschenmenge umfüllt. Polizisten und Soldaten hielten den Landungsplatz frei.

Die beiden Flugzeuge fuhren erst eine Schleife über Moskau. Hunderttausende jubelten ihnen zu.

Dann landeten die Flugzeuge.

Die Mitglieder der russischen Regierung waren restlos versammelt. Stobuljow war der erste, der am Flugzeug stand und die Tür aufriß.

Karmaoff sprang heraus. Sein sonst so ernstes Gesicht strahlte vor Freude.

Er trat zur Seite und half Anne heraus, und dann kam Karner.

Als die Volksmenge Karner erblickte, drang ein einziger gewaltiger Jubelschrei empor.

Hunderttausende grüßten ihn. Dankbar empfing er es, atmete tief auf und sah die geliebte Anne an.

Dann begrüßten die Mitglieder der Regierung Karner und seine Begleiter.

Die Begrüßung war herzlich und ehrfürchtig. Karner's Auftreten begeisterte sie.

Als er an Annes Seite, zusammen mit Karmaoff und Stobuljow durch die Straßen Moskaus fuhr, sah er Anne an und sagte: „Wir wollen das Land lieben, als ob es unsere Heimat wäre.“

In Deutschland stellte nach fünf Wochen das Karnerwerk die Stromversorgung ein. Die Umstellung war erfolgt. Sie war schwerer, als man es sich vorgestellt hatte. Das Volk, das sich jetzt erst bewußt wurde, was es getan, machte Miene, sich nicht so rasch zu fügen.

England aber sah in Mut und wartete mit zusammengebißnen Zähnen. Es fühlte, daß jetzt, da Karner in Russland weilte, die Gefahr für das englische Weltreich noch größer geworden war. Und dann... kam es bald dahinter, daß Deutschland doch einen gewaltigen Vorsprung befiel. Karner's geniale Tat hatte in wenigen Jahren das Land bis in den kleinsten Haushalt elektrifiziert, und das kam Deutschland jetzt zugute. Die Elektrizitätsgesellschaften konnten zwar in ihrer Preisstellung bei weitem nicht an Karner's Strompreis herankommen, aber infolge der riesenhaften Umsätze

landesverratsprozesse erstreckt. Seit seinem Rücktritt im Jahre 1928 gilt seine Hauptarbeit der Strafrechtsreform, um deren Förderung er sich große Verdienste erworben hat.

Die Lehrertagung in Dresden.

Am zweiten Tag der Hauptversammlung des Neuen Sächsischen Lehrervereins, sprach der Vorsitzende Oberlehrer Neupoll über das Scheitern des Reichsschulgesezes. Da ein Schulgesetz in der nächsten Zeit kaum zustande kommen dürfte, empfahl der Redner, alles zu tun, um im Rahmen des heutigen Rechtszustandes für die Erhaltung des christlichen Geistes in den Schulen besorgt zu sein. Jeder einzelne Lehrer soll besorgt sein, daß der christliche Grundcharakter unserer Schule nicht verwischt wird. Zur Frage der Besoldungsregelung wurde gefordert, daß eine nähere Angleichung der seminarischen und akademisch vorgebildeten Volksschullehrer erfolgt, ebenso eine Besserstellung der Berufsschullehrer und der Ruheständler. Der Vorstand wurde ermächtigt, weitere Schritte in der Angelegenheit zu tun. Ebenso wurde dem Vorstand ein Antrag auf eine Herabsetzung der Pflichtstundenzahl für die ältesten Lehrer übermittelt.

Der Spitzenkandidat der Wirtschaftspartei.

Der Wahlkreisvertreter der Wirtschaftspartei Kreis Ostschlesien hat als Spitzenkandidat für die Reichstagswahl wiederum den Glasfabrikmeister Reichstagsabgeordneten Oscar Veier in Dresden aufgestellt. Mit der Besetzung der anderen Mandate wurde auf einstimmigen Beschluß der Versammlung der erweiterte Wahlkreisvorstand beauftragt.

Die Aussperrung der Metallarbeiter in Leipzig.

Wie im übrigen Sachsen so ist auch in Leipzig die Aussperrung der Metallarbeiter in allen Betrieben restlos durchgeführt. Zu Zwischenfällen ist es, soweit bisher bekannt geworden ist, nirgends gekommen. In Leipzig sind etwa 25 000 Metallarbeiter von der Aussperrung betroffen. Am Freitag vormittag hielten die Metallarbeiter eine Reihe von lokalen Versammlungen ab und zogen darauf in geschlossenem Zuge nach dem Augustusplatz, wo sich die Demonstration in aller Ruhe auflöste. Die Zahl der Teilnehmer wird auf etwa 8000 bis 10 000 geschätzt.

Insgesamt sind in Sachsen rund 150 000 Menschen betroffen, davon entfallen auf den Dresdener Bezirk etwa 40 000, auf den Chemnitzer Bezirk über 60 000, auf Zwickauer Bezirk rund 20 000 und auf den Gangener Bezirk etwa 5000 Arbeiter. Das von der sächsischen Regierung beim Reichsministerium beantragte Eingreifen in den Konflikt innerhalb der sächsischen Metallindustrie ist bis nach dem Spruch der paritätischen Schlichterkammer, die am Montag vormittag in Dresden zusammengetreten ist, ausgesetzt worden.

Aussperrung in der Dresdener Kartonnagenindustrie.

In der Kartonnagenindustrie Groß-Dresdens sind eine große Anzahl von Arbeitnehmern in den Streik getreten, ohne den Ausgang der in Berlin vor dem Reichsarbeitsministerium bereits eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen abzuwarten. Von den Arbeitgebern ist namentlich die allgemeine Aussperrung in der Kartonnagenindustrie Groß-Dresdens für Dienstag, den 17. April beschlossen worden. Etwa 5000 Arbeitnehmer werden von dieser Maßnahme betroffen werden.

Dresden. Kürzlich wurde in Mittweida eine von dem, im Reichsband der Beamten und Angehörigen und der Reichsaktion des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter organisierten Pflegepersonal veranstaltete Landeskongferenz abgehalten. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Ausbildung und Prüfung des Pflegepersonals, mit der Beschäftigung weiblichen Pflegepersonals in Männerstationen sowie mit Fragen der Besoldung des Pflegepersonals.

Die russische Regierung stellte sich restlos hinter sein Programm „Freiheit der Welt!“ Unermüdlich schaffte Karner und schuf mit keinem Strom das neue Russland. Die Regierung nahm seinen glänzenden Plan der rationellen Bewirtschaftung des Landes, Auswertung des Bodens an und stattete ihn mit beinahe diktatorischen Vollmachten aus.

Zwischen Russland und Deutschland blühte ein lebhafter Handel auf. Russland tauschte seine landwirtschaftlichen Uebereschüsse gegen industrielle Erzeugnisse Deutschlands.

Immer näher kam Deutschland dem gemäßigten Russland. Die alliierten Staaten haben es, vermochten aber nichts dagegen zu tun. Anschläge auf Karner's Leben erfolgten auch in Russland, aber man schützte ihn, denn man wußte, daß er das Schicksal Russlands in den Händen hatte.

Karner arbeitete. Russland gedieh und sein Wohlstand wuchs. In Deutschland zwang Karner's Rohlenverwertungswerk den Weltölkost zu Boden. Deutschland versorgte die halbe Welt mit billigem Benzin und Chemikalien.

Karner arbeitete.

Und langsam drang er nach dem Osten vor.

Ueber Sibirien ging sein Weg nach China und Japan.

Er hat die Vollendung seines Programms „Freiheit der Welt“ nicht erlebt. Aber als er die Augen schloß, wußte er, daß England auf die Knie gezwungen war.

England mußte Indien die Freiheit geben. Das war der Anfang.

Karner's Sohn vollendete das große Werk.

Nicht mit Blut und Nord, vollendete er es, sondern mit Karner's gewaltiger Erfindung, mit der Atomkraft. Karner und sein Sohn zwangen die imperialistischen Staaten nieder.

Und als die Freiheit der Welt zur Tatsache geworden war, erkannte England, daß Karner's Wort: „Ich glaube, daß England mit dem freien Indien besser handeln kann als mit dem „geknechteten“ richtig war.

Erst zwanzig Jahre nach Karner's Tod war sein Programm in großen Zügen durchgeführt.

Von seinem Leben und Kämpfen im Osten soll später einmal erzählt werden.

## Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

HAEBER RECHTS-SCHUTZ DURCH VERLAG

OSKAR MEISTER, IN WERDAU (SA)



(Schluß.)

Sie hätte Hallenbachs Mutter als Passagier. Sie war zu ihr geeilt und hatte ihr gesagt, daß sie zusammen nach dem Karnerwerk fahren wollten.

Als das Auto vor dem Verwaltungsgebäude vorfuhr, standen dort Hallenbach und Storm-Naugardt und erwarteten sie.

Die Begrüßung war so herzlich, daß Storm-Naugardt vor Freude Tränen in den Augen traten. Hallenbach aber hatte, auch als er Eliza sah, seine Sicherheit und seinen Humor nicht verloren.

Er trug seine Mutter aus dem Auto und küßte sie, dann hob er Eliza heraus und trug sie auf seinen starken Armen.

„Sieh dich um, Liebstel! Hier werden wir jetzt herrschen. Wir beide! Ich will eine Frau, die mich liebt und die mit mir schafft!“

Als Antwort rannkten sich Elizas Arme um ihn, und sie küßte ihn innig. Sein kurz zuvor so hartes, eigenwilliges Gesicht ward mit einem Male weich und gülig, glücklich.

„Jetzt wird Karner bald in Moskau sein. Und ich bin mit dir genau so glücklich, wie er mit Anne. Gottlob, diesmal bin ich nicht nur beteiligter Aktionär!“

Die beiden Flugzeuge zogen nach dem Osten.

Die Nachricht von Karner's Kommen hatte ganz Russland begeistert. Karner! Er war ihnen allen der große Helfer aus wirtschaftlicher Not, der Russlands Wirtschaft wieder stark machen sollte.

„Der große Karner!“ so sprachen sie in Verehrung. Nachmittags um fünfzehn Uhr ging ein Schrei der Aufregung durch ganz Moskau.

Karner kommt!  
Die beiden Flugzeuge wurden gesichtet. Sie kamen in rasender Fahrt näher.

**Dresden.** In der Wettiner Straße wurde der 60 Jahre alte Handelsmann Alex. Samitsch, der mit seinem Handwagen nach der Markthalle fuhr, von einer Kraftdroschke von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte wurde nach dem Friedrichstädter Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf starb.

**Dresden.** Aus einem Grundstück am Dippoldiswaldaer Platz wurden nach Einschlagen eines Schausensters eine größere Menge goldener und silberner Uhren, Brillant- und Goldringe sowie goldene Uhrketten entwendet. In Döschwitz fielen etwa 25 halbfertige Kaninchenselle unrechtmäßigen Viehhauern in die Hände, die in ein Kellerabteil eingebrochen waren.

**Dresden.** Der Sächsische Militärvereinsbund wird am 22. und 23. dieses Monats anlässlich des 100. Geburtstages des Königs Albert von Sachsen eine Gedächtnisfeier veranstalten. Am 22. April soll in der evangelischen Hof- und Domkirche mittags 12 Uhr eine kirchliche Feier und am 23. April im Kristallpalast abends 8 Uhr eine öffentliche Feier abgehalten werden. Die Festrede hält der frühere Kriegsminister General der Inf. a. D. von Carlowitz.

**Pirna.** In Pirna und Pirna-Zuschendorf wurden in den Nächten zum 10. und zum 12. April erneut drei Gasthäuser in Brand verübt. Die Täter haben sich in allen Fällen durch Einschlagen der Fensterscheiben Eingang in die Gastwirtschaftsräume verschafft und Geld und Genugmittel gestohlen. In zwei Fällen wurden Geldspielautomaten von der Wand gerissen, ins Freie geschafft und dort ihres Inhalts beraubt. Ein Teil der Diebesbeute konnte durch einen Spürhund in einer Strohseime in Krebs aufgefunden werden, darunter auch die Beute, die in der Nacht zum 8. April bei einem Einbruch in einen Tanzsaal in Pirna erlangt wurde. In Krebs und Zehista wurden ähnliche Einbrüche verübt. Die Kriminalpolizei jagt nach den Tätern.

**Bauzen.** Dieser Tage sprach Bischof Dr. Schreiber in einer aus allen Teilen der Bevölkerung besuchten Versammlung über seine sechsmonatige Amerikareise. Nachdem Bürgermeister Dr. Förster dem Bischof namens der Stadt Bauzen begrüßt und betont hatte, daß seine Rückkehr nicht nur von den Katholiken, sondern von allen Einwohnern der Stadt mit Freude begrüßt worden sei, ergriff Bischof Dr. Schreiber das Wort zu längeren Ausführungen über seine Amerikareise. Ueber den finanziellen Erfolg seiner Reise machte der Bischof keine Mitteilungen, doch ließ er durchblicken, daß die Gerüchte, er habe 13 Millionen Mark aus Amerika mitgebracht, nicht zutreffend seien.

**Bauzen.** Die 33 Jahre alte Schuhmacherschneiderei Martha Wild hat sich mit ihren beiden 8 und 4 Jahre alten Kindern Werner und Edith oberhalb der Weiten Bleiche in die Spree gestürzt. Der Knabe konnte sich retten und Hilfe herbeiholen. Ein Herr

Burkhardt hat unter eigener Lebensgefahr zuerst das Mädchen und darauf die Mutter aus dem Wasser geholt. Wiederbelebungsversuche waren jedoch bei den beiden Personen leider ohne Erfolg. Der Grund zu dem folgenschweren Schritte dürfte in seelischer Erkrankung der Frau zu suchen sein.

**Zittau.** Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Bahnhofsgebäude in Neugersdorf ein und setzte die elektrischen Uhren außer Betrieb. In Reichenau gingen wolkenbruchartige Regengüsse nieder, welche die Gräben in reißende Bäche verwandelten. In einem Gute stand das Vieh bis zu den Knien im Wasser. Verschiedene Orte hatten erhebliche Blitzschäden.

**Leipzig.** Die Reichszentrale für Rauchwaren und Pelztierforschung in Leipzig plant im Connewitzer Holz die Errichtung einer Pelztierfarm, in der neben Rotfüchsen, Marder und Iltissen auch Silberfüchse und Nerze eingezüchtet werden sollen. Der Versuch soll sich zunächst auf Baum- und Steinmarder beschränken. Vor allem soll die Leipziger Versuchsfarm dazu dienen, die Krankheiten der Tiere zu studieren. Sie soll dicht im Wald im Hirschpark in einer Größe von etwa 400 bis 500 Quadratmeter errichtet werden. Der Platz ist bereits bestimmt. Man gedenkt, schon in den nächsten Wochen mit dem Bau der Farm zu beginnen. Es ist eine abgelegene Stelle im Wildpark gewählt worden, damit die Tiere von äußeren Belästigungen durch Menschen und Verkehr verschont bleiben, auch Übertragung von Krankheiten und Seuchen durch Hunde usw. vermieden werden. Das Reichsministerium des Innern, das sächsische Wirtschaftsministerium, das preussische Landwirtschaftsministerium, die Fachverbände der Rauchwarenbranche, die Stadt Leipzig und ihre Handelskammer werden die Farm finanziell unterstützen.

**Rannhof.** Der Gutbesitzer Ripping fand dieser Tage auf seinem Acker ein Steinbeil. Es ist schon das sechste, welches er auf seinem Felde gefunden hat. Das letzte ist ein besonders prachtvolles Exemplar. Auch dieser Fund läßt die Annahme zu, daß an der Fundstelle bei Nachgrabung noch mehr und vielleicht noch wertvollere Altertümer zutage gefördert werden.

**Zwickau.** Auf dem ersten Bürgerstammt wurde der 25 Jahre alte Bergarbeiter Morgner aus Planitz durch Berührung mit der elektrischen Leitung durch Stromactötet.

**Brüx (Böhmen).** In einem Gasthof in Probu bei Brüx hat sich vor einigen Tagen eine Familientragödie abgespielt. Das Ehepaar Hanschke war nach gemeinsamem Theaterbesuch in den Gasthof eingeehrt. Um 5 Uhr früh ging der Mann hinaus und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Die Frau folgte ihm, nahm dem Sterbenden den Revolver aus der Hand und erschoss sich gleichfalls. Beide waren nach wenigen Minuten tot.

## Dresdner Schwerhörigenwoche 1928.

In den Tagen vom 13. bis 16. April fand hier in Dresden die Schwerhörigenwoche statt. Aus allen Teilen Sachsens waren zahlreiche Schwerhörige und Gehörleidende der verschiedenen Schwerhörigengemeinden, sowie alle Gethörten, die sich aus humanitären oder charitativen Gründen für die organisierte Schwerhörigenbewegung interessieren, in Dresden zusammengekömmt. Die Eröffnungsversammlung fand am Freitag statt. Der Leiter und Vorsigende der Dresdner Schwerhörigengemeinde, Pfarrer Schußknecht, begrüßte die Erschienenen, unter denen man viele namhafte Persönlichkeiten der Dresdner Gesellschaft, sowie des Klerus und der Ärzteschaft bemerkte. Obermedizinalrat Sanitätsrat Dr. Mann sprach in gemeinverständlicher Form über Ohrenheilkunde.

Einer Besichtigung der Katafomben der Frauenkirche und einer Besteigung des berühmten Frauenkirchturmes folgte am Sonnabend eine großangelegte Schubertgedächtnisfeier anlässlich des hundertsten Todestages des Tonichters, an der bedeutende Künstler mitwirkten. Beim Festgottesdienste am Sonntag früh hielt Superintendent Nikolai-Schneeberg die Festpredigt in der Frauenkirche. Am Sonntag nachmittag sprachen Pfarrer Vogel vom Landesverein für innere Mission, und Pfarrer Schußknecht über das aktuelle Thema „Wohlfahrtspflege und Schwerhörigenfürsorge“. Daneben tagt am Montag der Wohlfahrtsausschuß für Schwerhörigen- und Ertaubtenfürsorge. Am 16. April abends wird die Schwerhörigenwoche mit einer Albrecht-Dürer-Feier anlässlich seines 400. Todestages ihren feierlichen Ausklang finden.

## Rundschau im Ausland.

• Nach einem Beschluß des französischen Kriegsministers bleibt der frühere Oberbefehlshaber im Rheinland, General Dégoutte, auch nach der Erreichung der Altersgrenze im Dienst.

## Sieben Todesurteile in Rußland.

Wegen „wirtschaftlicher Gegenrevolution“. — Anwendung der Amnestie vom Gericht abgelehnt.

• Der Oberste russische Gerichtshof in Moskau schloß nach 23 tägiger Verhandlung den Prozeß gegen zwei Kreditgesellschaften und erkannte, daß die Angeklagten der „Gegenrevolution auf wirtschaftlichem Gebiete“ schuldig sind, die sich äußerte in systematischem Betrug gegenüber den staatlichen Institutionen zwecks ungesetzlicher Erlangung von Krediten zu Spekulationsgeschäften sowie in der Ueberflutung des Finanzmarktes mit ungedeckten Gefälligkeitswechseln und scheinbar akzeptierten Schecks. Von 42 Angeklagten wurden 6 Verwaltungsmitglieder und der Vizepräsident des Wirtschaftsbureaus der Staatsbank zum Tode verurteilt! Die Anwendung der Amnestie wurde vom Gericht abgelehnt. Die Verurteilten haben darauf Gnadengesuche eingereicht. Ein Angeklagter war freigesprochen worden. Die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu neun Jahren.

## Aus dem Wahlkampf.

**Austritt Graf Westarp aus der Deutsch-Konservativen Partei.**

Graf Westarp, der Führer der Deutschnationalen und Mitglied des Vorstandes der Deutsch-Konservativen Partei, hat an den Vorsitzenden der Deutsch-Konservativen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus dem Vorstande mitteilt. In dem Schreiben betont Graf Westarp, es falle ihm schwer, sich von der Partei zu trennen, in der er seit Beginn seiner politischen Tätigkeit dem Vaterlande gedient habe. Es sei ihm jedoch unmöglich, weiter dem Vorstande anzugehören, nachdem die Konservativen von Berlin und Potsdam 2 zur Wahl des völkisch-nationalen Oppositionsblocks aufgeföhrt hätten. Den Ausschlag dabei gebe nicht die Ueberlegung, daß diese Aufforderung sich gegen ihn persönlich richte, da er ja in diesem Wahlkreis die deutsch-nationale Liste führe, entscheidend sei vielmehr, daß er, Graf Westarp, die Aufforderung zur Wahl des völkischen Blocks für einen Fehler halte, der der nationalen Sache schade.

## Der Wahlaufuf des Zentrums.

Die Zentrumsparlei veröffentlicht zu der bevorstehenden Reichstagswahl einen Wahlaufuf, in dem die Stellung der Partei zu den brennendsten Fragen der deutschen Politik dargelegt wird, und in dem Friede und Verständigung nach außen, Gerechtigkeit und wahre Volksordnung im Innern gefordert werden. Im einzelnen enthält der Wahlaufuf noch folgende Ausführungen:

Die Fortführung der deutschen Befreiungspolitik auf dem Boden der Völkerverständigung, Räumung der besetzten Gebiete, Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Mutterland, Regelung der Reparationsverpflichtungen, fürsorglicher Schutz und Betreuung der Grenzgebiete, Abrüstung aller Völkler gehören zu den nächsten Zielen unserer Außenpolitik.

Innerpolitisch bedürfen wir einer tieferen Erfassung von Staat und Staatsaufgaben in lebendiger Auswirkung unserer republikanischen Verfassung: eine Neuordnung des Reiches, großzügige Verwaltungsreform, Wahlrechtsreform und Parlamentsreform.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. April 1928.

Die preussische Landesliste des Zentrums. Die preussische Zentrumsparlei hat die Landesliste für den Landtag festgestellt. Die ersten fünf Stellen lauten: Geh. Justizrat Dr. Porjach (Breslau), Frau Oberstudienrätin Bronka, Justizminister Dr. Schmidt, Polizeipräsident Stieler-Buchum, Dr. Brüning. Die 6. Stelle wurde für einen vom Saargebiet zu bestimmenden Kandidaten offengelassen.

## Kleine Nachrichten.

Die polnisch-tschechoslowakischen Verhandlungen in der Angelegenheit der valorisierten polnischen Zölle werden jetzt nach längerer Pause wieder aufgenommen werden.

Wie aus Medina del Campo gemeldet wird, hat sich dort in einer Artillerie-Munitionsfabrik eine Explosion ereignet. Drei Arbeiter wurden verletzt. Der Schaden ist unbedeutend.

## Aus den Lohnbewegungen.

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau vertagt.

Die Verhandlungen über den Lohn- und Arbeitszeitstreit im Ruhrbergbau, die zum Schluß vor der Schlichterkammer geführt wurden, sind in den späten Abendstunden abgebrochen und vertagt worden.

Der Streik in der Neuwieder Bimssteinindustrie beendet.

Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Bimssteinindustrie haben den Schiedsspruch des Schlichters angenommen. Der Streik ist damit beendet. Die Arbeit ist wieder ausgenommen worden.

Schiedsspruch für die Schwarzwälder Uhrenindustrie.

Im Lohnstreit der Schwarzwälder Uhrenindustrie fällt der Schlichtungsausschuß Rottweil einen Schiedsspruch, wonach mit Wirkung vom 9. April 1928 der Ecklohn von 73 auf 79 Pfennig und die Akkordsätze um durchweg fünf Prozent erhöht werden. Die Erhöhung der übrigen tariflichen Löhne richtet sich nach der Staffelung des bisherigen Schließels. Die bestehenden tatsächlichen Stundenlöhne erhöhen sich um die gleichen Beträge wie die tariflichen Löhne, jedoch darf der Mindestbetrag der Erhöhung nicht weniger als 2 Pfennig betragen. Auf die Lohnerhöhung der Lehrlinge trifft diese letztere Bestimmung nicht zu. Das Lohnabkommen ist erstmals mit vierwöchiger Frist auf den 28. Februar 1929 kündbar. Die Parteien haben eine Erklärungsfrist bis 20. April, abends 6 Uhr. Ueber die Stellungnahme der Parteien ist noch nichts bekannt.

Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs im südbayerischen Textillohnstreit.

Das bayerische Sozialministerium hat den vom Landesschlichter gefällten Schiedsspruch im Lohnstreit der südbayerischen Textilindustrie, der von Arbeitgeberseite abgelehnt worden war, für verbindlich erklärt.

## Sport.

Die zweite Etappe der ADAC-Auslandstourenfahrt von St. Moritz nach Como bereitete den Teilnehmern besonders beim Malojapaf viele Schwierigkeiten, doch erreichten sämtliche Fahrer wohlbehalten das Ziel nach einer herrlichen Fahrt am Comer See entlang. — Auch die dritte Etappe von Como nach Genua verlief zufriedenstellend. Bisher ist noch niemand ausgeschieden. Die Ausnahme der Fahrer in Italien ist überaus freundlich.

Beim Pariser Sechstagerrennen gab es in der Nacht zum Freitag große Jagden, die den Stand des Rennens mehrfach veränderten. Zwischen den beiden Partnern des Spitzenpaares Vouet und Blanconnet kam es zu Fälligkeiten

wonach Vouet aus dem Rennen schied. Die Führung haben jetzt Gaudet—Marcellac vor Wandst—Dacqubah inne. Alle übrigen Paare folgen mit Kundenabstand; Mac Ramara—Winter liegen an letzter Stelle, 6 Kunden zurück. Die beiden deutschen Vertreter Kausch—Härtgen haben zwei Verlostrunden und behaupten den achten Platz.

## Volkswirtschaft.

Die Arbeitslosigkeit fast zurückgegangen. Während die jahreszeitliche Besserung des Arbeitsmarktes bisher nur langsame Fortschritte gemacht hatte, ist in der zweiten Hälfte des Monats März mit dem Eintreten beständiger Bitterung, die eine verstärkte Aufnahme der Augenarbeiten begünstigte, die Arbeitslosigkeit in größerem Umfange zurückgegangen. — In der Arbeitslosenversicherung fiel die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 15. bis 31. März um rund 190 000 (von 1 200 000 auf 1 010 000) oder um 15,8 Proz. (bei den männlichen Arbeitslosen 17,2, bei den weiblichen 7,6 Proz.). — Auch in der Krisenfürsorge war für den gleichen Zeitraum ein verstärkter Rückgang zu verzeichnen. Hier sank die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 212 000 am 15. März auf 197 000 am 31. März, also um 6,9 Proz. zurück. — Die Zahl der Notstandsarbeiter hat in der Berichtszeit weiter — um 21,4 v. H. — zugenommen und betrug am 31. März insgesamt 86 000. Davon entfielen auf Personen, die in der Arbeitslosenversicherung unterföhrt worden sind, 66 000, auf solche aus der Krisenfürsorge 20 000. Auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung entfielen 6,5 (auf 100 männliche 7,9) Notstandsarbeiter; auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge dagegen 10 (auf 100 männliche 12) Notstandsarbeiter.

## Gedenktafel für den 17. April.

1774 \* Der Erfinder der Buchdruck Schnellpresse Kr. König in Giesleben († 1833) — 1790 † Der nordamerikanische Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin (\* 1706) — 1852 \* Die Schriftstellerin Ida von-Eb in Bergedorf — 1864 \* Der Dichter Karl Hensell in Hannover — 1895 Friede von Schimonofeki zwischen China und Japan. Sonne: Ausgang 5,1 Untergang 6,59 Uhr. Mond: Ausgang 4,27 Untergang 3,7 Uhr.

## Mitteldeutscher Rundfunk.

Dienstag, 17. April.

15.00—15.30: Besprochen aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. \* 16.30—17.35: Alte Hausmusik. Mitwirk.: Lotte Meusel (Gesang), Leo Schwarz (Violine), Konzertm. des Gewandhausorchesters Hans Belz (Klavier). Am Fülge: Alfred Simon. \* 18.05—18.30: Frauensunt. Dr. med. Marie Snel, Dresden: Plaudereien aus der Mutterberatungsstelle. \* 18.30—18.55: Französisch für Anfänger. \* 19.00—19.30: Dr. Alfred Heuß: Die Bedeutung des Liebes für die deutsche Musik. \* 19.30—20.00: Prof. Dr. Walter Sulze: Stoff- und Kraftwechsel. \* 20.00: Wettervorausfage und Zeitangabe \* 20.15: Walzerkünde. Mitwirk.: Anne Colombara (Gesang), Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. F. A. Dufke. \* 21.15: Beliebte Saiten. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. F. A. Dufke. \* 22.15: Pressebericht und Sportfunt. \* 22.30—24.00: Tanzmusik.



... Jagden, die den Stand des Rennens mehr-  
en. Zwischen den beiden Partnern des Spit-  
net und Blanche kam es zu Tötlichkeiten.

Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. J. H. Düste. \* 21.15:  
Beliebte Suiten. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.:  
Dr. F. A. Düste. \* 22.15: Pressebericht und Sportfunk. \*  
22.30—24.00: Tanzmusik.

# Aus der Heimat

## Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

### Ueber die Grohmänner.

Woher stammen die Grohmänner? Was bedeutet ihr Name?

Die Grohmänner kommen punktweise verstreut überall vor, wo Deutsche wohnen, meist ohne daß sich zwischen ihnen eine Blutsverwandtschaft feststellen ließe. Als Student in Leipzig war ich einmal zu einem Familienballe geladen, mit mir noch drei Fräuleins Grohmann, von denen zwei Schwestern waren. Natürlich wurde lebhaft erörtert, ob die drei Familien nicht verwandt wären; wir konnten aber nur die Namensvetterschaft „begießen“. In Eibenstock gab es zu meiner Schüler- und Studentenzeit zwei Oberförster und einen Bezirksgerichtsrat Grohmann, keiner mit mir verwandt. In Bad Elster kannte ich einen Postdirektor, in der Anstalt für Geisteschwache zu Hochweißschen bei Leisnig einen Pfarrer meines Namens, beide familienfremd. In Wien starb 1908 ein Rechtsanwalt Paul Grohmann, der mir und meinem Sohne erspart hat, uns berühmt zu machen; denn er hat als bahnbrechender Bergsteiger (natürlich uns zu Ehren!) in den Dolomiten die „Große und Kleine Grohmannspitze“ geschaffen, wofür ihm zum Danke im Grödner Tale bei St. Ulrich ein Denkmal, und in den Stubaiäer Alpen, im Kidnaun, die „Grohmannshütte“ errichtet worden ist. Das Konversations-Lexikon von Pierer führt eine lange Reihe von Grohmännern auf, die zu Zeiten des „Alten Fritz“ an der Universität Leipzig Professoren der Mathematik, Physik und Philosophie gewesen sind. Einige davon siedelten nach Hamburg über und einer, der gegen Napoleon I. geschrieben und dessen Rache zu fürchten hatte, floh mit dem Freiherrn von Stein nach Rußland und blieb in Reval hängen, in dessen Umgebung seine Nachkommen Landbesitz erwarben. Einer davon ist Hans Grohmann, 1923 Gutssekretär auf der Domäne Pirzow bei Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz, auf den ich durch einen meiner Pflegebefohlenen aus der Flüchtlingsfürsorge des Roten Kreuzes hingewiesen worden bin und von dem ich vier Briefe in meiner Mappe für Familienforschung verwahre. — Im Dresdner Adressbuche von 1925 fand ich 87 Grohmänner! Besonders stark ist der Name vertreten in der Gegend von Frauenstein i. E. und in Pirna a. d. Elbe. Hier führt die schönste, promenadenartig angelegte und mit Denkmälern geschmückte Straße den Namen „Grohmannstraße“, wohl nach einem verdienten Bürgermeister. Auch gibt es dort eine bedeutende Grohmann-Stiftung.

Diese punktweise Zerstreung der Grohmänner über die ganze deutsche Welt suchen einige daraus zu erklären, daß es massenhafte Träger dieses Namens im Bayrisch-Böhmischen Walde, also in der Um-

wie  
nach  
um  
llen,  
gen,  
toph

ge-  
Vor-  
lam-

fließ  
offes  
ge-  
und  
ent-

anna  
ver-  
e in  
alle  
be-

r:  
eine  
llen.  
sen,  
so  
ins  
ge-  
gen,  
gen

an-  
e sie  
ffen  
vor-

äfte  
aus-  
en.”  
hin-  
äfte

ange  
Wette  
waren  
Frühj  
Geden

f u r t  
Niede  
die G  
Neste  
brach  
drähf  
Auge  
April  
Wint  
nigste  
geirt  
mome  
behan  
ja, w  
war e  
D  
i f d  
wärts  
lassen  
verm  
denk  
der d  
Heim  
recht  
er im  
schau  
wurd  
wahr  
Lach  
Rab  
Schu  
und  
Tier  
beim  
Kasp  
auch  
akt  
Frag  
Inte  
wege  
daß  
hier  
wies  
Alte  
kunt

verf  
Elbt  
Unw  
Elek  
Ban  
stein  
in d  
läßt  
eine  
Gen  
stehe

gend des Urber gibt, wo eine starke Eisenindustrie verbreitet ist, oder richtiger gesagt, in früheren Jahrhunderten verbreitet war. Diese fertige namentlich Sichel und Sensen und andere landwirtschaftliche Geräte, die durch Eingeborene als Hausierer in Keffs oder in kleinen Wagen in alle Welt verbreitet wurden. Da sei nun bald hier bald da so ein Sensenmann in den Armen einer holden Maid hängen geblieben und habe eine Kolonie von Grohmännern gegründet. So romantisch diese Lehre klingt, so ist sie doch wohl nichts weiter als eine leere Vermutung. Auch die Versuche, den Sinn des Namens Grohmann zu deuten, gehen fehl. Da sagt man, die Grohmänner seien immer Grobmänner gewesen, wogegen wir natürlich lebhaften Widerspruch erheben. Oder man will uns schmeicheln und sagt: „Groh“ sei eine altgermanische Waffe, eine Lanze, ein Schwert, ein Schild; Grohmann bedeute also einen tapferen Krieger.

Alle diese Fabeln werden auf recht nüchterne Weise widerlegt:

Der oben genannte Gutssekretär Hans Grohmann schrieb mir einst, er habe gehört, daß ein Grohmann ein Freund unseres Reformators Luther gewesen sei. Darauf wandte ich mich an den mir persönlich bekannten, bedeutenden Kirchengeschichtsforscher Pfarrer D. Blankmeister an der Trinitatiskirche zu Dresden. Dieser schrieb mir:

„Johann Gramann (auch Gromann und Graumann = Poliander geschrieben), geboren 5. Juli 1487 in Neustadt in Bayern, Student in Leipzig, Rektor der dortigen Thomasschule, 1519 bei der Leipziger Disputation Schreiber Dr. Ecks, durch Luthers Auftreten für die Reformation gewonnen, zog von Leipzig nach Wittenberg, wo er ein Jahr lang mit Luther und den übrigen Reformatoren verkehrte. Prediger in Würzburg und Nürnberg, seit 1525 auf Luthers Vorschlag in Königsberg, Reformator Ostpreußens, starb 29. April 1541. Von ihm Lied 532 im Gesangbuch (für Sachsen): „Nun lob mein Seel den Herren“, nach Psalm 103.“

Zu dieser Auskunft füge ich noch Folgendes hinzu:

Die berühmte Disputation zwischen Dr. Luther und Dr. Eck fand statt am 4. und 5. Juli 1519 im Saale der Pleißenburg zu Leipzig. Sie war öffentlich; ihr hörte auch der Landesherr, der streng päpstlich gesinnte Herzog Georg von Sachsen zu. Jeder der beiden Redner hatte einen Protokollanten, gleichfalls gelehrte Leute: Eck den Rektor der damals schon berühmten Thomasschule in Leipzig, Luther den Rektor des Gymnasiums zu Freiberg. Beide haben auch die Schimpferei der Disputanten am zweiten Tage mit niedergeschrieben. Als nämlich Dr Eck gegen Luther mit sachlichen Gründen nicht mehr auskommen konnte, fing er, wie es meist in diesem Falle geschieht, zu schimpfen an. Er sagte (natürlich lateinisch): „Nun, daß mit Deiner Sache nichts ist, sieht man doch schon aus Deinem Namen; denn was bist Du weiter als ein Luder!“ Schlagfertig entgegnete Luther: „Bei Dir braucht man den Namen gar nicht erst zu verstümmeln; sondern nur auszusprechen, wie Du Dich schreibst; da bist Du eben „Dreck!“ — Die Niederschriften der beiden Protokollanten sind heute noch im Originale vorhanden. Mein Stamm-tischgenosse, der heute 85 jährige Pfarrer i. R. Dr. phil. Paul

Süß, der 16 Jahre lang am Freiburger Gymnasium als Religionslehrer wirkte, hat das Protokoll des Freiburger Rektors in Händen gehabt. — Der Protokollant Dr. Ecks hieß also Gramann, schrieb sich aber auch zeitweise Gromann und Graumann. Nach damaliger Sitte übersetzte er seinen Namen auch ins Griechische wie Melanchthon, der ja eigentlich „Schwarzerde“ hieß. Gromann übersetzte sich in Pol i a n d e r. Das „ander“ kommt her von ἀνής, Genitiv: ἀνδρός, (sprich anéer, andrós). Der Stamm ist „ander“, wie er auch in Alexander vorkommt und bedeutet „Mann“. Das „Poli“ kommt nicht etwa her von „Polis“ = Stadt, (Poliklinik), auch nicht von „polys“ = viel. Sondern es gibt ein griechisches Wort πολίος (sprich polios), und das heißt g r a u. „Groh“ ist also nach Ansicht dieses gelehrten Herrn, der wir uns doch wohl anschließen müssen, weiter nichts als eine andere Schreibweise für grau. Die Grohmänner sind also nach der Farbe benannt, wie: Weiß, Weiße, Schwarz, Schwarze, Rot, Rode, Roter, Rodemann, Grüner, Gruner, Grünert, Grunert, Gelbe, Gelbke, Blau, Blohmann, Blochmann usw.

Solche Namen konnten natürlich gleichzeitig und unabhängig von einander an den verschiedensten Stellen der deutschen Welt entstehen, und daher erklärt es sich, daß so schwer eine Blutsverwandtschaft zwischen den Grohmännern festzustellen ist.

Dippoldiswalde, 8. 3. 1928.

Oberjustizrat Dr. Grohmann.

## Dippoldiswalder Feuerberichte von Anno 1748.

Siegfried, Störzner, Dresden.

### Die Tuchmacherfarbe brennt ab!

Am 5. März 1784 brannte abends nach 10 Uhr die Dippoldiswalder Tuchmacherfarbe völlig nieder. Sie stand in der sogenannten Vorstadt ohnweit der Amtsziegelscheune. Der Brand wurde durch die Unvorsichtigkeit einer jungen Bergmannsfrau verursacht. Diese hatte in ihr Bett einen zu heißen Ziegelstein gelegt, der das Stroh entzündete.

Der Dippoldiswalder Amtmann Johann Gottlob Müller und der Rentammann Johann Gottfried Pauli berichteten hierüber am nächsten Tage nach Dresden an den Landesherrn (Hauptstaatsarchiv Locat 35 061, Rentheren, Acta, Die im Lande entstandenen Feuersbrünste betreffend, de Anno 1745—1840).

Die Meldung hatte folgenden Wortlaut:

„Es ist gestern Abend nach 10 Uhr in hiesiger Vorstadt und zwar in der bey der Amts-Ziegel-Scheune gestandenen Tuchmacher-Farbe Feuer ausgekommen und zwar dergestalt, daß das ganze Gebäude in volle Flammen gerathen und fast gänzlich darniedergebrannt ist. Jedoch ist es durch Gottes Gnade und gemachte gute Anstalt dabey verblieben und weiter kein Schade geschehen. Nichts destoweniger aber hat des in sothaner Tuchmacher-Farbe gewohneten

Bergmanns Johann Gottfried Böttigers Ehefrau, Anna Rosina, wie angefügte Registraturen des mehreren anzeigen, sothanes Feuer nach eigenen Geständnis verwahrlost, maßen sie Abends ohngefähr um 8 Uhr einen heißen Ziegel Stein, womit sie das Bett wärmen wollen, aus dem Ofen genommen und in die Kammer ins Bett getragen, wodurch sich also dieses nachhero entzündet hat . . . ."

Ähnlich lautete die Anzeige des Amtsaktuars Johann Christoph Berthold. Er schrieb:

„Acto wurde in hiesiger Stadt Abends nach 10 Uhr Feuer geruffen und Lermen geschlagen und fand sich, daß in hiesiger Vorstadt bei der Amts-Ziegel-Scheune die Tuchmacher-Farbe in Flammen stünde.

Diese Feuers Brunst aber wurde durch gute Anstalt und Fleiß derer Leuthe balde gedämpft und gelöscht, daß es nur durch Gottes Gnade bey diesem Farbe Hauf, welches fast ganz darnieder gebrandt, verblieben und weiter kein Schaden geschehen. Wie und auf was Art aber sothanes Feuer in dieser Tuchmacher Farbe entstanden, hat man diesen Abend nicht erfahren können."

Am nächsten Tage wurde dann die 30 jährige Bergmannsrau Anna Rosina Böttiger an Amtsstelle über die Entstehung der Feuersbrunst verhört. Die Frau wohnte mit ihrem Manne und ihrem kleinen Kinde in der Tuchmachersfarbe zur Miete. In dem Hause lebte auch eine alte Witwe Anna Rosina Grumpeltin, die aber bei Ausbruch des Feuers bereits geschlafen hatte und erst geweckt werden mußte.

Ueber das Verhör der Bergmannsrau berichtet der Amtsaktuar:

„Sie gestand, sie habe bei ieziger Kälte gestern Abend eine thönerne Wärmflasche warm machen und ins Bett tragen wollen. Weiln aber solche von dem wenigen Feuer, so in Ofen gewesen, nicht sogleich warm werden wollen, hätte sie einen Ziegel Stein, so im Ofen gelegen, herausgenommen, in die Schürze gelegt und ins Bett in die Kammer hingetragen, welches ohngefähr um 8 Uhr gewesen sei, wäre sodann wieder herunter in die Stube gegangen, hätte gesponnen, ihr Mann aber hätte auf der Ofen Bank gelegen und geschlafen.

Da sie nun schlafen gehen wollen, ihr stillendes Kind aber anoch an der Brust liegen gehabt und selbiges geschenkt, so hätte sie oben ein Gepraßele gehört, worauf sie denn ihren Mann geruffen und mit selbigen auf den Boden gingen. Da sie dann gewahr worden daß das Bett in der Kammer gebrandt.

Da wäre ihr Mann sogleich wieder herunter gelaufen und hätte Feuer geruffen. Sie aber hätte von ihren Sachen nichts herausbringen können, sondern es wäre alles in Feuer mit aufgegangen."

Der Bergmann sagte dasselbe aus. Er wäre mit seiner Blende hinaufgeeilt und hätte die Kammer voll Feuer gefunden. Seine Frau hätte ihm dann gestanden, wie das Feuer ausgebrochen sei . . .

(Schluß folgt.)